Montag, 27. Dezember 1943

Nummer 153
Preis 10 Rpf.

Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1879 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Heimat-Kampfgemeinschaft in der Bewährung

Der Gauleiter überprüft die Betreuungs- und Hilfsmaßnahmen der Partei

NSG. **Frankfurt**, 27. Dezember. Die Weihnachtstage dieses Jahres standen auch im Rhein-Main-Gebiet im Zeichen des härtesten Einsatzes der kämpfenden Gemeinschaft unserer Heimat in der Hilfeleistung für die durch den Bombenterror besonders schwer betroffenen Volksgenossen. Noch niemals, so kann begründet behauptet werden, hat sich der Erfolg der nationalsozialistischen Idee so überzeugend dargestellt wie während dieser vergangenen Tage. Die Volksgemeinschaft bewies die ihr innewohnenden, alle Schwierigkeiten überwindenden Kräfte und bezeigte ihre wirksame Hilfe in höchster Vollendung.

Tausende Hände halfen

Zu Tausenden war die Bevölkerung dort, wo es nottat, dem Aufruf der Partei gefolgt, um den schwergeprüften Volksgenossen in den Städten und Dörfern unseres Gaues in ihrer Not und ihrem Leid, das sie zum Weihnachtsfest doppelt empfindlam traf, mit tatkräftiger Kameradschaft beizustehen. Mit der Partei und ihren Gliederungen, den Einheiten der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der OT. stand diesmal die gesamte Bevölkerung, vor allem die Männer aus der Umgebung der Stadt Offenbach, im Einsatz der Soforthilfe. Tausende Hände führten Hacke und Schaufel, um die Straßen von Trümmern und Schutt freizumachen. Hunderte von Kraftfahrzeugen, vor allem eine Unzahl von Pferdegespannen, die von der Landbevölkerung aus der Umgebung der Stadt gestellt wurden, brachten die noch geretteten Möbel in sichere Unterstellräume. Tausende Hände aber halfen vor allem den hilfesuchenden Menschen. Die Angehörigen der Frauenschaft und die Mädel des BDM. packten bei der Zubereitung des Essens, bei der Verpflegungsausgabe und bei der ersten Einkleidung, die durch den Einsatz mehrerer Hilfszüge auf einigen Plätzen der Stadt Offenbach durchgeführt wurde, an. Mit Genugtuung konnte man feststellen, daß die Betroffenen die ihnen zuteil gewordene Hilfe dankbar anerkannten. Die allenthalben zu spürende Kameradschaft trocknete manche Träne und gab viele leidgeprüfte Menschen wieder dem Leben und seinen Anforderungen zurück.

Die Partei hatte unter dem Einsatz aller ihr zur Verfügung stehenden Kräfte dafür gesorgt, daß es keine unerträgliche Diskrepanz gab zwischen jenen Volksgenossen, die alles verloren haben und denen, die das Glück hatten, den Terrorangriff an Gesundheit und Eigentum unversehrt zu überstehen. Ob betroffen oder nicht, beide standen unter der Härte des Schicksals und gehorchten seinen Forderungen. Der letztere aber empfand es als selbstverständliche Verpflichtung, den ihm verbliebenen Besitz mit dem anderen zu teilen. Zu diesem Besitz zählte nicht nur das Dach über dem Kopf, die Wärme eines wohnlichen Zuhauses, die Möglichkeit der Essenzubereitung, sondern vor allem das intakt gebliebene starke Herz. Von ihm gingen die Kraftströme aus, die die in Not befindlichen Volksgenossen stützten und stärkten. Die Anteilnahme der von dem Terror verschont gebliebenen Volksgenossen am Geschick der Betroffenen drückte sich nicht in leeren Redensarten aus, sondern setzte sich in eine ununterbrochen praktisch tätige Hilfe um. Das spürten die Fliegergeschädigten. Sie fühlten wieder festen Boden unter ihren Füßen und — um der Wahrheit die Ehre zu geben — es waren nicht wenige, die sich bei der Ueberwindung ihrer Situation mit einem Humor auszeichneten, der treffender als alles andere die Hoffnungslosigkeit der feindlichen Absicht, unsere Widerstandskraft durch den Bombenterror zu zermürben, unter Beweis stellte.

Bei den Verwundeten

Der Gauleiter selbst widmete sich den Hilfsmaßnahmen für die vom Terror besonders schwer betroffenen Volksgenossen während des Weihnachtsfestes mit anhaltendem persönlichen Einsatz. Seine erste Sorge galt den durch den Angriff verwundeten Männern und Frauen. Am Vormittag des ersten Feiertages stand er so an vielen Krankenbetten, um den Verwundeten die Weihnachtsgrüße der kämpfenden Heimat zu überbringen. In herzlichen Unterredungen, die vor allem von der festen Zuversicht zeugten, die die verletzten Volksgenossen in die Erfüllung des Sinnes auch ihrer Opfer für die Erringung der Freiheit unseres Volkes setzten, brachte der Gauleiter zum Ausdruck, daß die Heimat ihren verwundeten Kameraden besonders am Tage des Weihnachtsfestes, des Festes der deutschen Gemeinschaft, nahe sein will. Die unüberwindliche Stärke unserer Gemeinschaft sprach aus diesen Begegnungen an den Krankenbetten. Bei allem Leid und allen Schmerzen war es ungemein tröstlich, zu sehen, daß diese Gewißheit allgemeiner Besitz der vom Gauleiter besuchten Verwundeten war.

Laufend überprüfte der Gauleiter dann während der Feiertage die von der Partei durchgeführten Betreuungs- und Hilfsmaßnahmen. Mit Dankbarkeit empfand die Bevölkerung seine Anwesenheit bei den Essenausgaben, an den Kleiderausgabestellen und vielen anderen Einsatzstellen der Soforthilfe. Allenthalben galt sein Augenmerk der Sicherstellung einer bestmöglichen reibungslosen Betreuung der Betroffenen. In großem Ueberblick ebenso wie an Hand von Einzelfällen überprüfte er das organisatorische Gefüge dieser Maßnahmen und sorgte hier und da mit Anordnungen und Ratschlägen für verbessernde Abänderungen.

Lumpen werden unverzüglich bestraft

Es braucht dabei nicht unerwähnt zu bleiben, daß er in einzelnen Fällen zur Wahrung der Ehre unserer im harten Einsatz sich tapfer schlagenden Gemeinschaft einige Lumpen mit der Sprache, die sie allein verstehen, zur Ordnung rufen mußte. Einigen ehrvergessenen Subjekten, die sich nicht scheuten, obdachlosen Volksgenossen unbegründet die Unterkunft zu verweigern, wurde auf Anordnung des Gauleiters unverzüglich eine sehr viel unbequemere Situation als die abgewehrte durch Quartiernahme bei der Geheimen Staatspolizei verschafft. Jene Minderheit, die sich dadurch auszeichnet, daß sie sich jedem Appell an die anständige Gesinnung hartnäckig verschließt, möge dadurch gewarnt sein. Es gibt jetzt nur noch eine Alternative: entweder für die Gemeinschaft oder gegen sie. Hat man sich für das letztere entschieden, so soll man sich nicht wundern, wenn man als selbstverständliche Folgerung auch der Rechte dieser Gemeinschaft verlustig geht. Im übrigen braucht man sich bei diesem Thema schon deshalb nicht länger aufzuhalten, als die Fülle von Beispielen besonders opferfreudiger Haltung der Bevölkerung ihm einen derartig untergeordneten Rang einräumen, daß mit seiner Erwähnung nur einer Chronistenpflicht genügt sei.

Ungebrochener Widerstandswille

Fern allen Sentimentalitäten, allein mit dem von den harten Notwendigkeiten dieses Krieges diktierten entschlossenen Handeln beging unsere Heimat das Kriegsweihnachtsfest 1943. In einem Rückblick auf den Kriegseinsatz unseres Gaues werden diese Tage dereinst einmal einen besonders ehrenvollen Platz einnehmen. Sie beweisen einmal die sozialistische Tat unserer Gemeinschaft und sie bezeugen zum anderen das im letzten Grund allein gültige tapfere Herz der von dem Terror zwar schwer betroffenen, in ihrem Willen zum Sieg jedoch um keinen Deut wankend gemachten Bevölkerung unserer Städte und Dörfer.

Durch die Feier der heiligen Nacht hallte der harte Schritt der zum helfenden Einsatz marschierenden Kolonnen. In den Stunden, da sonst die Kerzen an den Weihnachtsbäumen entzündet wurden, standen die Männer der Partei in den zu vorübergehenden Notunterkünften eingerichteten Bunkern, betreuten die Volksgenossen und sprachen Worte der Aufrichtung und des kämpferischen Bekenntnisses zur Verteidigung unserer Freiheit. An den Weihnachtsfeiertagen senkten sich die Fahnen unseres Volkes über die offenen Gräber gefallener Männer, Frauen und Kinder. Es war ein Weihnachtsfest mit Leid und Tränen. Niemand vermöchte diesen bitteren Inhalt zu leugnen. Dennoch aber erhob sich aus seinen schmerzensreichen Stunden die stolze Gewißheit, daß wir die Prüfung der Kampfgemeinschaft unserer Heimat in soldatischer Haltung und nationalsozialistischer Gesinnung bestanden haben.

Die Winteroffensive der Sowjets

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as **Berlin**, 27. Dezember. Die Weihnachtsfeiertage haben an der Ostfront keine Pause in den harten Kämpfen gebracht. Die Sowjets haben vielmehr ihren Ansturm verstärkt, so daß man mit Recht von dem Beginn der Winteroffensive sprechen kann. Es haben sich dabei zwei Schwerpunkte gebildet, nämlich einmal in dem Raum ostwärts Shitomir, wo der Feind schon vor dem Fest zum Gegenstoß ansetzte, um sich vor dem völligen Verlust des Teterew-Abschnittes zu schützen. Hier haben die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fortgesetzt, die im wesentlichen aufgefangen werden konnten. Der zweite Schwerpunkt liegt im Raum von Witebsk, wo die Sowjets versuchen, die bisherigen Einbruchstellen zu erweitern. Hier wurden deutsche Reserven eingesetzt, die den Feind zurücktreiben konnten, so daß man von einem vollen Abwehrerfolg sprechen muß, wenn auch die Kämpfe immer weitergehen. Bei den übrigen Kämpfen an der Ostfront handelt es sich wohl im wesentlichen um den Versuch, das Abziehen deutscher Kräfte in die neuen Schwerpunkte zu verhindern. Auch die englische Presse kommt bei ihren Lagebesprechungen immer wieder zu der Feststellung, daß die Position der Deutschen an der Ostfront nicht zu erschüttern ist. Man muß sich, so schrieb der „Manchester Guardian" vor Augen halten, daß die Deutschen in diesem langen Krieg in keinem einzigen Fall das Opfer einer militärischen Katastrophe wurden. Mit dem ihnen eigenen Geschick und der alten militärischen Kraft hätten die Deutschen vielmehr alle Gefahren überstanden.

Die Unterstützung der Engländer und Amerikaner für die neuen sowjetischen Angriffe besteht zunächst einmal darin, daß Roosevelt die Ernennung des Generals Eisenhower zum Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Truppen gegen Europa bekanntgab. Diese Nachricht kommt nicht überraschend, da nach amerikanischen Darstellungen schon seit einigen Tagen kaum noch ein Zweifel daran möglich war, daß Eisenhower, und nicht der zunächst in Aussicht genommene US.-amerikanische Generalstabschef Marshall diesen Posten erhalten würde. Es wäre seltsam, wenn nicht die anglo-amerikanische Presse nunmehr Eisenhower die üblichen Vorschußlorbeeren spenden würde. Auch hier zeigt sich wieder, daß die USA. die Hauptrolle spielen. Sie stellen den Oberkommandierenden, die Engländer dürfen dafür, nachdem sich die Mittelmeerstrategie vollkommen festgefahren hat, den Befehlshaber im Mittelmeerraum stellen. Diesen Posten erhielt General Wilson, bisheriger Oberkommandierender der englischen Truppen in Palästina, Syrien usw. Im übrigen aber konnte Roosevelt seinen Landsleuten in seiner Weihnachtsansprache wenig Erfreuliches mitteilen. In ziemlich allgemein gehaltenen Worten ging er auf Kairo und Teheran ein und vertröstete auf einen Bericht, den er später dem Parlament einreichen würde. Er ließ keinen Zweifel daran, daß sich die Amerikaner „auf viel weiteres Leid, auf Opfer und auf persönliche Tragödien gefaßt machen müßten".

Offenbar um die Kriegsstimmung in den USA. etwas zu heben, verbreiteten die militärischen Stellen in New York das Märchen, daß man am Weihnachtstag mit einem „heimtückischen Luftangriff" rechnen müsse. Der Oberbürgermeister La Guardia alarmierte daraufhin die Polizei und forderte zusätzliche Krankenpflegerinnen und Aerzte an. Auch das gehört in das Kapitel der amerikanischen Agitation und Stimmungsmache.

Die Prüfung bestanden

Von Helmut Sündermann

Mit besonderen Gefühlen erlebt das deutsche Volk das Jahresende 1943. Nach der Fülle der geschichtlichen Siegesmärsche in den Jahren vorher hat uns der feindliche Ansturm des vergangenen Jahres manche ernste Stunde gebracht und manches Opfer auferlegt. Es begann mit dem Heldenkampf von Stalingrad; viele weitere ernste Augenblicke an der Front und in der Heimat schlossen sich an; weder militärische Rückschläge und schwere Terrorerlebnisse, noch politische Enttäuschungen blieben unserem Volke in diesem Jahre erspart.

Je deutlicher wir alles das, was wir zu bestehen hatten, uns vor Augen führen, um so stärker wird unsere Gewißheit, daß gerade dieses hinter uns liegende Jahr vielleicht einmal zu den entscheidungsvollsten Zeitabschnitten der deutschen Geschichte gerechnet werden wird. Wir wurden schwer geprüft, aber wir haben mehr als nur bestanden, wir sind durch die Härte des Geschehens als Nation reifer und als Kampfgemeinschaft stärker geworden.

Unser Soldatentum hat bewiesen, daß es nicht nur vorwärts zu stürmen vermag, sondern daß es mit der Verbissenheit des zähen Widerstandes auch ernste Lagen und widrige Umstände zu meistern versteht. Unerschrockener und unschreckbarer Verteidiger des Reiches zu sein, ist zur soldatischen Forderung dieses Jahres geworden. Die Grundtugenden des deutschen Soldaten: Pflichttreue, Tapferkeit und wortloses Heldentum sind in ihre höchste Bewährungsprobe eingetreten. Die Offensivkraft des Feindes mag sich zu einem guten Teil schon abgenutzt haben, das deutsche Heer aber ist durch das Erlebnis und die Erfahrung des Jahres 1943 in seine kontinentale Verteidigungsaufgabe erst recht hineingewachsen. Den Soldaten, der dieses Jahr bestanden hat, kann kein weiterer Plan der Sowjets, der Briten oder Amerikaner mehr schrecken; wo immer sie nochmals die Entscheidung herauszufordern mögen, werden sie erneut die rechte Antwort erhalten.

War so das Jahr 1943 ein Jahr höchster Bewährung des deutschen Soldatentums, so hat es auch einen entscheidenden Beitrag zur inneren Härtung der Heimat mit sich gebracht. Dem Mordterror eines rücksichtslosen Verbrechergesindels ausgesetzt, das gegen nichtkämpfende Männer, Frauen und Kinder ebenso billige wie schmutzige Lorbeeren erstrebte, haben die Menschen in der Heimat einen tiefen Wandel ihrer Einstellung zum Kriege erlebt. Die Stadt und das Dorf, das Haus und die Familie sind der Front, ihren Verhältnissen, aber auch ihrem Denken nähergerückt. Der „totale Krieg" ist aus dem Bereich des Schlagwortes in den der Wirklichkeit getreten. Das ganze deutsche Volk hat einen neuen Standpunkt gewonnen, der vielleicht von Stürmen stärker umbraust sein mag, der aber auch fester ist als jeder bisherige. Manche bequeme Täuschung ist geschwunden, wir wissen nicht nur, daß wir einen Kampf um Leben oder Tod führen, sondern wir sind uns auch bewußt geworden, daß es des entschlossenen Einsatzes aller bedarf, um ihn zu gewinnen. Diese Klarheit hat die letzten Lauen aufgescheucht, die Starken aber hat sie stärker gemacht.

Die Erkenntnisse, die Lehren und Parolen, die wir Nationalsozialisten seit zehn Jahren in die Tat umzusetzen uns bemühen, haben jetzt ihre Feuerprobe hinter sich. In solchen Prüfungen, wie wir sie erlebten, schwindet alles, was nicht hart im Kern, was Beiwerk oder Phrase ist. Nur die echten Werte bleiben bestehen, sie aber werden dabei auch allen bewußt. Die nationalsozialistische Weltanschauung, das wissende Bekenntnis zum Leben der Nation und zu ihrer sozialistischen Zukunft hat sich gerade in den härtesten Stunden als unerschütterliches geistiges Rückgrat von Front und Heimat erwiesen. Wie kein anderes zuvor, hat uns dies vergangene Jahr ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Eichenlaub

Berlin, 27. Dezember. **Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Wilhelm Schmalz, Brigade-Kommandeur in der Panzerdivision „Hermann Göring" als 338. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Oberst Wilhelm Schmalz ist aktiver Offizier. Er zeichnete sich im Frankreichfeldzug als Kommandeur eines Schützenregiments mehrfach aus, so daß ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. Die Kämpfe an der Mittelmeerfront sehen ihn in diesem Jahr bei der Panzerdivision „Hermann Göring" auf Sizilien und bei Salerno, wo Oberst Schmalz durch sein entschlossenes Handeln Kampfentscheidungen von hohem Wert herbeiführte.

Große japanische Erfolge

Tokio, 27. Dezember. (Ostasiendienst des DNB) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Sonnabend bekannt:

Luftstreitkräfte der Marine belegten am Freitag bei Tagesanbruch die feindlichen Stellungen bei Kap Merkus und der Insel Pilelo mit Bomben und verursachten an einer Stelle eine schwere Explosion, sowie an vier Stellen große Brände.

Am Freitagmorgen stellten Luftstreitkräfte der Marine einen Verband von 135 feindlichen Flugzeugen, der versuchte, Rabaul anzugreifen, zum Kampf und schossen 58 feindliche Flugzeuge ab. Unsere Verluste belaufen sich auf sechs Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind.

Heldenkampf der „Scharnhorst"

Nach Angriff auf feindlichen Geleitzug im Nordmeer bis zur letzten Granate feuernd gesunken - Englischen Seestreitkräften schweren Schaden zugefügt

Berlin, 27. Dezember. (Funkmeldung) **Am 26. Dezember 1943 hat ein Verband deutscher Seestreitkräfte im Nordmeer einen nach Sowjetrußland bestimmten Geleitzug angegriffen. In lang anhaltendem Kampf mit überlegenen englischen schweren Seestreitkräften ist dabei das Schlachtschiff „Scharnhorst", bis zur letzten Granate feuernd, nach heldenhaftem Kampf gesunken. Dem Geleitzug und den englischen Sicherungsstreitkräften wurde schwerer Schaden zugefügt.**

*

as. **Berlin**, 27. Dezember. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Mit Trauer vernimmt das deutsche Volk die Meldung von dem Untergang des Schlachtschiffes „Scharnhorst", aber auch voller Stolz über den Kampfgeist dieses Schlachtschiffes und seiner Besatzung. Es war für die Kriegsmarine, als sie die Nachricht erhielt, daß der Feind versuchte, durch einen großen Geleitzug den Sowjets Nachschub über Murmansk zu bringen, eine Selbstverständlichkeit, gegen dieses Geleit Kräfte einzusetzen, um durch Vernichtung einer möglichst großen Zahl der Geleitschiffe der schwerringenden Ostfront Entlastung zu bringen. Es ist klar, daß eine solche Operation auch mit einem großen Risiko verbunden ist. In diesem Rahmen muß der Kampf und der Untergang der „Scharnhorst" gesehen werden. Da sie allein den Kampf führte, so werden sich genaue Angaben über ihre Erfolge schwerlich machen lassen, da der Feind selbstverständlich seine eigenen Verluste zu verschweigen versucht. Es war ein heldenhafter Kampf, den die „Scharnhorst" gegen eine starke feindliche Ueberlegenheit bis zur letzten Granate durchführte. Die „Scharnhorst" war das erste Schlachtschiff der neuen deutschen Kriegsmarine. Sie lief im Oktober 1936 von Stapel. Von der Feindagitation wurde sie wiederholt totgesagt. Sie hat dem Feind wiederholt, so auch im Nordmeer, wo sie jetzt unterging, schwere Verluste zugefügt. So war sie u. a. an dem Seegefecht bei Jan Mayen im Nordmeer beteiligt, das den Briten einen Flugzeugträger und fünf weitere Schiffe kostete. Bekanntlich gelang ihr der Durchbruch durch den Kanal im Februar 1942. Im heldenhaften Kampf ist dieses Schiff nunmehr gesunken.

Der Auftakt zur großen Schlacht

Panzerduelle beweisen erneut die Ueberlegenheit der deutschen Waffen

DNB. . . . . 27. Dezember. (PK.) Das Ziel, das sich die Bolschewisten mit der Einnahme von Witebsk gestellt haben, ist fast zwei Monate alt. Die ersten von ungewöhnlicher artilleristischer wie infanteristischer Kraft geführten Angriffe trafen mit der überraschend einsetzenden Schlammperiode des November zusammen und endeten nach mehr als zwei Wochen mit einem großen und bedeutsamen deutschen Abwehrerfolg. Der Termin, den damals Moskau gestellt hatte, konnte von den bolschewistischen Stoßverbänden und Regimentern auch unter unsäglich schweren und blutigen Verlusten nicht eingelöst werden. Mit diesem Tag ist die Schlacht auf dem heißumkämpften und schon im Winter 1942 im Brennpunkt der Kämpfe stehenden Boden ostwärts Witebsk neu entbrannt.

Teilweise hat diese Abwehrschlacht ostwärts Witebsk ähnliche Symptome mit den Abwehrschlachten des ersten Ostwinters gemeinsam. Bei im Gegensatz zu den letzten Wochen spürbar gestiegener Kälte, bei starkem Oststurm und auf klirrend hart gefrorenem Boden traf mit dem Morgendämmern das bolschewistische Trommelfeuer auf die Stellungen der deutschen Grenadiere, im wesentlichen die gleichen Soldaten, die bereits die erste Abwehrschlacht ostwärts Witebsk durchgestanden und sich höchsten Ruhm erworben haben. Dieser das Höchste fordernden Anspannung der Nerven folgte der Massenangriff der Bolschewisten. Zeitweilig traten die Bolschewisten in solch dichten Scharen an, daß es den Eindruck hatte, als würden sie untergehakt die deutschen Stellungen angreifen, um sie zu überwalzen und um zu vollenden, was die massierte Artillerie begonnen.

Schwere deutschen Waffen greifen ein.

Während die Grenadiere in einem erbitterten Kampf mit größter Verbissenheit den Sowjets jeden Meter Boden streitig machten, traten deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Selbstfahrlafetten nach Erkennen der bolschewistischen Stoßrichtungen zur Unterstützung der Infanterie an. Wo Lücken entstanden waren, schoben sie die Kampfwagen und Sturmgeschütze ein und gaben damit nicht nur den Grenadieren die moralische und kämpferische Stärkung, sondern fingen auch die angreifenden Sowjetpanzer, in der Hauptsache solche vom Typ T 34, auf und stellten sie zum Kampf. Wo immer die deutschen Kampfwagen erschienen, trat deutlich die Ueberlegenheit ihrer Waffen hervor, die dem Feind schwere nachhaltige Verluste zufügten. Schon

nach den ersten Stunden erledigte eine „Tiger"-Kompanie sechs T 34 und vernichtete sechs feindliche Geschütze. Die Schwesterkompanie, die bei schwerem bolschewistischen Artilleriefeuer in ihren vorgesehenen Raum hineinstieß, traf am Morgen des zweiten Abwehrtages mitten in einen Pulk angreifender T 34. Das Panzerduell wurde eindeutig zu unseren Gunsten entschieden. Fast 20 bolschewistische Panzer blieben auf der Strecke — und damit hatte der sowjetische Stoß, der in die Flanke der deutschen Front treffen sollte, seinen Schwung und seine Kraft verloren.

Sturmgeschütze führten die deutschen Grenadiere an und brachen die Panzerwelle der Bolschewisten, während die Grenadiere den infanteristischen Feind stoppten und aufhielten. Während noch alle Kampfhandlungen im Gange sind, die feindlichen Absichten überall pariert werden, auf der Nachschubstraße Kolonne um Kolonne mit Nachschub und Munition nach vorne rollt, neue Kompanien sich bereitstellen und sammeln, ist die gegnerische und eigene Artillerie im unerbittlichen Zweikampf. Selbst die Nacht hatte keine Ruhe gebracht. Leuchtspurbahnen zogen wie Perlenschnüre dahin und erstarben irgendwo in den niederen Wolken. Hundertfältig blitzen die Abschüsse und Einschläge der Geschütze auf, am ganzen Horizont brennen Dörfer wie riesige Fackeln, vom eisigen Wind immer wieder genährt und in hohen wehenden Lohen gegen den Himmel geschleudert. Das harte Stakkato der Paks und Panzerkanonen reißt das langsame Orgeln heranpfeifender Granaten entzwei und rundet das Bild der Abwehrschlacht, in der sich ein mengenmäßig und materiell überlegener Feind mit den kämpferisch und moralisch hochwertigen deutschen Soldaten in gnadenloser Erbitterung mißt.

Eine Panzerkompanie schlägt sich durch

In der Nacht war es auch, daß eine Panzerkompanie, nachdem sie kurz vorher noch mit Benzin und Munition versorgt worden war — der Tankwagen war trotz schweren Beschusses nach vorn gekommen — plötzlich von sowjetischen Angriffskeilen an beiden Seiten umgangen war und eingeschlossen wurde. Mit dem beginnenden Tag trat die Kampftruppe entschlossen nicht nur zum Durchbruch, sondern zum Gegenstoß und Vernichtungsschlag an. Rechtzeitig und vernichtend trafen sie die bolschewistischen Panzer. Nachdem die deutschen Kampfwagen wie im Kreise vor und hinter sich den Feind, herumfuhren, eine große Zahl Feindpanzer abschossen, setzten sie sich in kühnem Stoß durch den Feind und von ihm ab und zogen sich in einen neuen befohlenen Raum zurück.

Im Mittelpunkt der Abwehrschlacht: der Grenadier

Auch in dieser Abwehrschlacht ostwärts Witebsk trägt neben den beweglichen schweren Waffen und neben der hervorragend schießenden Artillerie der Grenadier die Hauptlast des Kampfes. Er gerade bleibt allen Fährnissen des Kampfes am ersten und am meisten ausgesetzt.

Wenn Lücken und Einbruchstellen entstehen, diese von Panzern, Hornissen und Sturmgeschützen abgeriegelt werden, so sind sie dennoch erst geschlossen, wenn der Grenadier in seinem vom Kampf gelblich gewordenen Tarnanzug das heißumstrittene Stück Erde besetzt hat, bereit, es bis zum letzten zu verteidigen und zu halten.

Kriegsberichter Peter Küstermann

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 27. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Erich Buschenhagen, Kommandeur einer Infanteriedivision; Major Rudolf Geißler, Kommandeur eines Pionierbataillons; Obergefr. Albert Radesinsky, MG.-Schütze in einem Gebirgsjägerregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Harder, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Scheibe, Bordfunker in einem Nachtjagdgeschwader.

Führerhauptquartier 27. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rolf Mämpel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Hauptmann Walter Heim, Führer einer Panzerjägerabteilung; Leutnant d. R. Martin Hacjl, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung, Major Willi Eckardt, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Ferdinand Frech, Kompaniechef in einem Jäger-Bataillon, Oberfeldwebel Alois Hübner Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Der OKW.-Bericht von heute

Wechselvolle Kämpfe im Raum von Shitomir

Bei Witebsk andauern der Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit — Der heldenhafte Kampf des Schlachtschiffes „Scharnhorst"

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dez. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk wurden örtliche feindliche Angriffe abgewiesen.

Im Raum von Shitomir warfen die Sowjets neue starke Infanterie- und Panzerverbände in die Schlacht. Schwere und wechselvolle Kämpfe sind im Gange.

Nordwestlich Rjetschiza brachte unser Angriff gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiteren Geländegewinn.

Bei Witebsk geht die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Die Durchbruchsversuche des Feindes scheiterten auch gestern. Einige Einbrüche wurden abgeriegelt. Angriffsspitzen der Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Der Feind verlor hierbei 40 Panzer. In den Abwehrkämpfen südwestlich Dnjepropetrowsk hat sich das Berlin-Brandenburgische Grenadierregiment 477 unter Führung des Obersten Maaraus hervorragend bewährt.

An der süditalienischen Front führte der Feind gestern nur vereinzelte erfolglose Vorstöße. Die schweren Straßenkämpfe in der Stadt Ortona dauern immer noch an.

An der dalmatischen Küste wurde die Insel Korcula von kommunistischen Banden gesäubert. Hierbei vernichteten unsere Truppen in harten Kämpfen über 500 Banditen und brachten mehrere Geschütze sowie zahlreiche Waffen, Munition- und Kleinfahrzeuge als Beute ein.

Am 26. Dezember hat ein Verband deutscher Seestreitkräfte unter Führung des Konteradmirals Bey im Nordmeer einen für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug angegriffen und ihm, sowie den feindlichen Sicherungsstreitkräften schwere Schäden zugefügt. In langanhaltenden Gefechten mit weit überlegenen englischen Streitkräften ist das unter dem Kommando des Kapitäns zur See Hintze stehende Schlachtschiff „Scharnhorst" nach heldenhaftem Kampf, bis zur letzten Granate feuernd, gesunken.

*

Führerhauptquartier, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht im Osten ging auch am ersten Weihnachtsfeiertag mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Am Brückenkopf von Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk nahmen die Sowjets ihre Angriffe wieder auf. Sie scheiterten in harten Kämpfen. 71 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 66 im Bereich einer Infanteriedivision.

Im Kampfraum von Shitomir dehnte der Feind seine mit überlegenen Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. In unsere Stellungen eingedrungene feindliche Angriffsspitzen wurden in erbitterten Kämpfen aufgefangen.

Nordwestlich Rjetschiza gewann der eigene Angriff weiter Boden.

Im Abschnitt von Shlobin bereinigten unsere Grenadiere im Gegenangriff eine feindliche Einbruchstelle.

Nordwestlich Kritschew trat der Feind mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Er wurde abgewiesen, ein örtlicher Einbruch bereinigt.

Im Raum von Witebsk dauert das schwere Ringen an. Versuche der Sowjets, ihre Einbruchsstellen zu erweitern und einen Durchbruch zu erzwingen, wurden durch eingreifende Reserven vereitelt.

In Süditalien gehen die schweren Kämpfe im Abschnitt von Ortona weiter. Im Gegenangriff wurde eine wichtige Höhe zurückerobert. In Ortona selbst sind erbitterte Straßenkämpfe im Gange. An der übrigen Front verlief der Tag bis auf schwächere Vorstöße des Feindes nordwestlich Mignano ruhig.

Am 24. Dezember versuchte ein aus Engländern und Franzosen bestehender Kommandotrupp sich unseren Drahthindernissen an der Kanalküste zu nähern. Er wurde vernichtet.

Bei Angriffen anglo-amerikanischer Fliegerverbände am ersten Weihnachtstag auf die Stadt Bozen und einige Orte im oberitalienischen Raum wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen im Atlantik und im Mittelmeer fünf Schiffe mit 34 000 BRT und torpedierten ein weiteres. Aus Geleitsicherung und Unterseeboot-Jagdgruppen wurden neun feindliche Zerstörer und Geleitfahrzeuge versenkt.

Bordflak der Kriegsmarine brachte über der Biscaya ein Flugboot vom Typ Sunderland zum Absturz.

*

Führerhauptquartier, 25. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Oestlich Shitomir traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften auf breiter Front zum Angriff an. Schwere wechselvolle Kämpfe, in deren Verlauf bisher 58 feindliche Panzer abgeschossen wurden, sind noch im Gange.

Nordwestlich Rjetschiza setzten unsere Truppen ihren Angriff weiter fort. Ein Flußabschnitt wurde trotz zähen feindlichen Widerstandes überwunden und mehrere Ortschaften im Sturm genommen.

Nordöstlich Shlobin dauern die harten Abwehrkämpfe an. Versuche der Sowjets, eine Einbruchstelle vom Vorlage zu erweitern, wurde im Gegenangriff mit wirksamer eigener Artillerieunterstützung vereitelt.

Im Raum von Witebsk verstärkte der Feind seinen Druck erheblich. Die vorbringenden Angriffskeile der Sowjets konnten aufgefangen und dabei 44 feindliche Panzer vernichtet werden.

An der übrigen Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

In Süditalien setzte der Feind auch gestern seine starken Angriffe im Abschnitt von Ortona fort. In einigen Einbruchstellen sind schwere Kämpfe im Gange. Im Mittel- und Westabschnitt verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

*

Führerhauptquartier, 24. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Nikopol, im Raume von Kirowograd und südwestlich Tscherkassy kam es gestern nur zu örtlich begrenzten Kämpfen.

Oestlich Shitomir und südöstlich Korosten brachen schwächere Angriffe der Sowjets zusammen. 15 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Nordwestlich Rjetschiza machte der eigene Angriff trotz zähen Widerstandes der Sowjets weitere Fortschritte. Feindliche Angriffe gegen einen Brückenkopf an der Beresina wurden unter hohen Verlusten abgewiesen und 32 Sowjetpanzer abgeschossen.

Nordöstlich Shlobin traten die Sowjets mit mehreren Divisionen zum Angriff an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.

Im Kampfraum von Witebsk setzte der Feind gestern seine starken Angriffe fort. In erbitterten Kämpfen wurden örtliche Einbrüche abgeriegelt und 71 feindliche Panzer vernichtet.

In den Kämpfen südöstlich Kirowograd haben sich die 11. schlesische Panzerdivision unter Führung des Generalmajors von Wietersheim und die 13. altmärkische Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Hauser hervorragend bewährt.

Im Nördlichen Eismeer griffen am Abend des 22. Dezember fünf sowjetische Schnellboote ein deutsches Geleit erfolglos an. In kurzem hartem Kampf wurden drei sowjetische Schnellboote versenkt, die beiden anderen durch Artilleriefeuer schwer beschädigt.

An der süditalienischen Front herrschte gestern mit Ausnahme des Abschnittes von Ortona Ruhe. Südlich und südwestlich der Stadt Ortona scheiterten auch gestern alle feindlichen Angriffe, obwohl sie von starkem Artilleriefeuer, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt wurden. In diesen Kämpfen zeichnete sich die 1. Fallschirmjägerdivision unter Führung des Generalleutnants Heidrich durch beispielhafte Standhaftigkeit besonders aus.

In der Nacht zum 24. Dezember griffen mehrere britische Schnellbootgruppen mit Unterstützung von Jagdbombern im Nordausgang des Kanals wiederholt ein deutsches Geleit an, das zuvor von englischen Fernkampfgeschützen erfolglos beschossen worden war. Ein britisches Schnellboot wurde versenkt, zwei andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Das deutsche Geleit erreichte vollzählig und ohne nennenswerte Schäden seinen Bestimmungshafen.

Deutsche Marine-Küstenbatterien beschossen Ziele in Deal und Folkestone.

Britische Bomber führten in den frühen Morgenstunden des 24. Dezember wieder einen Terrorangriff gegen die Bevölkerung von Berlin. In einigen Stadtteilen entstanden erhebliche Schäden. Außerdem bombardierte der Feind planmäßig die ehrwürdigsten deutschen Kunst- und Kulturstätten in Aachen. Dom und Rathaus wurden schwer beschädigt, der Krönungssaal vernichtet.

Luftverteidigungskräfte brachten bei besonders schwierigen Abwehrbedingungen, soweit bisher festgestellt, 19 feindliche Bomber zum Absturz.

Die Prüfung bestanden

(Fortsetzung von Seite 1)

lehrt, daß unser Schicksal nur in nationalsozialistischer Gemeinschaft gemeistert werden kann, und daß in ihr das Geheimnis unseres Sieges liegt.

Mit der Entschlossenheit, die aus solcher Erkenntnis erwächst, tritt das deutsche Volk in das nächste Jahr, in dem es mit unerschütterlicher Ruhe eine weitere Fortsetzung vielleicht den Höhepunkt und damit möglicherweise auch den Zusammenbruch der Feindoffensive gegen das Reich und Europa erwartet. Im November 1942 und im Juli 1943 wurden die ersten gemeinsamen Offensivaktionen der Sowjets und der Anglo-Amerikaner gegen uns begonnen, — beide sind sie weit vor ihren Zielen zum Stehen gebracht worden. Einem dritten Ansturm wird es nicht anders ergehen, wenn wir Deutschen uns ihm gegenüber nur genau so hart, umsichtig und kampfentschlossen zeigen wir bisher.

Am Beispiel des vergangenen und im Ausblick auf das kommende Jahr wird uns bewußt, daß alles, was wir früher geleistet haben und was wir später tun werden, verblassen muß gegenüber der Einsatzbereitschaft, mit der wir heute den Forderungen des Augenblicks begegnen. Wie niemals zuvor halten wir heute unser Schicksal und die Zukunft unseres Volkes in unseren Händen. Das Jahr 1943 hat gezeigt, daß wir stark genug sind, um härteste Prüfungen zu meistern, — das Jahr 1944 soll den Beweis vollenden.

In dieser Bewährung aber liegt noch mehr als der Schlüssel zum Erfolg. Nicht nur mit den Fanfaren glückhafter Waffentaten, sondern auch mit den überzeugenden Argumenten höchster nationaler Bereitschaft öffnen wir uns die Tore der Zukunft und erweisen uns des Eintrittes wahrhaft würdig. Der Lorbeer des Sieges verbindet sich mit der Palme der Standhaftigkeit. Das Volk, das sich beide verdient hat, kann hocherhobenen Hauptes nach vorwärts blicken.

Massenmörder und Kulturschänder

Der ruchlose Britenanschlag gegen Aachen

Berlin, 27. Dezember. Der nächtliche Terrorangriff auf die altehrwürdige Stadt Aachen in der Vorweihnachtsnacht ist eine besonders infame Gemeinheit. Die von den Mordbanditen angerichteten Schäden kennzeichnen den brutalen Vernichtungswillen der Piraten, die sich als Massenmörder und Kulturschänder betätigen. Der Angriff auf Aachen ist ein ruchloses Verbrechen an ältesten deutschen Kulturwerten, er beweist, daß die Briten und ihre Komplizen nicht die geringste Achtung vor Kulturstätten kennen. Aber woher sollten sie diese Ehrfurcht auch haben? Sie besitzen selbst keine Kultur und haben auch nicht die geringsten Beiträge zur Kultur geliefert. Dafür haben sie sich um so mehr als Vernichter ehrwürdigen Kulturgutes bewährt.

Blut und Trümmer zeichnen den Weg dieser Barbaren, dieser Menschenschänder und Blutsauger. Jetzt wird offenbar, wie nahe sich doch Plutokratie und Bolschewismus stehen, sie haben die gleichen Methoden. Ob die bolschewistischen Henker durch das Blut von Millionen waten, Kirchen zu Schnapshöhlen und Pferdeställen machen und Kulturstätten entweihen, oder ob die britischen Luftgangster Kirchen, Schlösser, Theater und Wohnviertel, mit Vorliebe Wohnbezirke des arbeitenden Volkes, mit Phosphor- und Sprengbomben in Schutt und Asche legen, es ist die gleiche Barbarei, die gleiche Unterwelt, die ihre niedersten Instinkte gegen die Kulturvölker austobt. Europa würde ein wüster Trümmerhaufen werden, gelänge es diesen Wilden, Deutschland und seine Verbündeten, die Hüter der europäischen Kultur, niederzukämpfen.

Aber sie werden Europa und seine alten Kulturgüter nicht vernichten, ebensowenig wie sie unseren fanatischen Willen, die Verbrecher unsere ganze Härte fühlen zu lassen, werden zerbrechen können. Abscheu und Ekel und unsere Verachtung werden sich nur vertiefen. Das Schuldkonto der Banditen wird von uns sorgsam weitergeführt.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. Verlagsleiter: Ludwig Allstadt, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef vom Dienst: Karl Kreutzer, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

ROLAND MARWITZ:

Herz blieb nicht neutral

EIN ZEITNAHER ROMAN AUS DEN TROPEN

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(29. Fortsetzung)

Er nickte, es war ja wohl nicht wichtig, daß er das verstand, wichtig war nur, daß sie ihn verstand, und so begann er den gestrigen Abend zu schildern, dann seine Entdeckung nach dem heutigen Essen, und das Gespräch mit Peggy. Er sprach stockend. In großen Pausen, und dennoch unterbrach ihn Claire nie. Das gefiel ihm, es gab überhaupt einiges, was ihm an diesem schönen Mädchen gefiel.

„So, und nun lachen Sie mich aus, Claire", schloß er seinen Bericht, in dem er den Rest der Zigarette durch das halboffene Bullauge warf.

„Warum soll ich Sie denn auslachen, Gerd?"

Sie war aufgestanden und ging in der Kabine auf und ab.

„Weil ich mich wie ein Esel benommen habe!"

„Sie haben sich nur wie ein anständiger Mensch benommen und das muß ja nicht unbedingt eine Eselei sein. Es wäre aber bestimmt eine, wenn Sie jetzt zu Mr. Parker gingen, um ihn aus dem Bett zu holen."

„Es ist die einzige Möglichkeit, ihn aus dem Unrecht ins Recht zu setzen. Glauben Sie mir, Gerd, niemand wird Ihnen verwehren, Ihren Fisch zu fangen, aber man soll ihn nicht mit dem Messer essen!"

„Wenn man mir kein anderes Besteck gibt!"

Er tief es drohend, aber im ganzen war er doch merkwürdig ruhig geworden.

„Warten Sie doch, Gerd, bis man Ihnen eines gibt. Das heißt, hier an Bord der „Bali Maru" dürften es wohl Eßstäbchen sein."

„Sie sprechen mir etwas zu rätselhaft, liebe Claire. Ich bin ein simpler Schiffsarzt, der Ihrer bilderreichen Sprache nicht zu folgen vermag."

„Gut, ich kann es ja auch einfach sagen. Gehen Sie zu Dr. Ohara."

„Die ganze Sache geht Dr. Ohara nichts an. Ich kann ihn nicht mit meinen Angelegenheiten behelligen."

Gerd sagte es schroffer, als es seine Absicht war, aber es geschah ja doch nur, weil man fühlte, daß dies junge Ding da ihm eben den einzig vernünftigen Rat gegeben hatte, den es überhaupt gab.

„Ich glaube, es ist auch Dr. Oharas Angelegenheit, Gerd."

„Vielleicht!"

Gerd stand auf und er suchte eigentlich nach einer Möglichkeit, sich verabschieden zu können. Sein Blick glitt über den kleinen Schreibtisch unter dem Bullauge. Dort stand ein Bild, das Claires Vater zeigte, an diesem aber lehnte eine kleine Amateurphotographie. Er konnte nur erkennen, daß es das Bild eines jungen Mannes war.

Vielleicht war es das beste, geradewegs aufs Ziel loszugehen.

„Wer ist denn das dort?" fragte er gleichgültig, während er sich noch eine der weizenblonden Zigaretten aus der bunten Packung nahm.

„Das Bild dort? Mein Vater, Gerd."

„Das sehe ich. Ich meine das andere."

„Da? Ein — ein Bekannter."

Claire errötete ein wenig. Sie konnte also immerhin erröten, wenn sie nicht die Wahrheit sagte.

„Stellt man sich das Bild eines Bekannten auf den Schreibtisch?"

„Sie sehen ja, daß ich es getan habe. Vielleicht betrachten Sie sich es einmal genauer, lieber Gerd."

„Kein Interesse."

„Schade. Er sieht nämlich auf dem Bild viel besser aus als zumeist im Leben — direkt intelligent."

„So?"

Gerd trat nun doch näher. Den Mann, den Claire für intelligent hielt, mußte er sich ansehen. Ein schöner Esel schien das zu sein. Nach zwei Schritten mußte er erkennen, daß er es selbst war.

Ja, es war sein Bild. Eine Aufnahme, die er nie gesehen hatte, aber er entsann sich nun, daß ihn Claire einmal auf der Terrasse des „Helvetia" geknipst hatte. Vor seiner Abreise ins Innere war das gewesen.

„Das Bild habe ich ja noch nicht einmal zu sehen bekommen, Claire."

„Deswegen steht es hier. Ich wollte es nicht wieder vergessen und habe es deshalb herausgelegt."

„Ach so, deshalb. Im übrigen ist es überbelichtet."

„Sie brauchen es nicht zu nehmen, lieber Gerd."

Immer, wenn sie „lieber Gerd" sagte, hatte ihre Stimme den Klang von fröhlichem Spott. Es ärgerte ihn. Er war dagegen wehrlos.

„Gut, wenn ich nicht muß, nehme ich es auch nicht. Ich bin mir nicht so interessant. Aber für Ihren Rat und für die Zigaretten vielen Dank. Vielleicht spreche ich wirklich gelegentlich mit Dr. Ohara. Auf Wiedersehn, Claire."

„Auf Wiedersehen, lieber Gerd."

Er ging. Er beschloß, Dr. Ohara nach der Nachmittagsstunde aufzusuchen, aber da das noch zwei Stunden gedauert hätte, ging er sogleich zu ihm. Er fragte Fräulein Murasaki, ob Dr. Ohara ein paar Minuten für ihn Zeit haben würde, und er wurde sofort vorgelassen.

In großen Zügen erzählte er noch einmal dasselbe, was er eben erst Claire berichtet hatte, und einmal schien es ihm, als ob Dr. Ohara leise lächelte. Man mußte sich zwingen, um bis zum Ende zu kommen.

Dr. Ohara machte eine kleine Pause ehe er antwortete, und als er es tat, schwebte wieder das Lächeln um den strengen und doch so freundlichen Mund.

„Ich bin nicht so überrascht wie Sie, lieber Kollege" sagte Ohara, „denn Mr. Parker war bereits bei mir."

„Er war bei Ihnen?"

„Ja. Er zeigte mir den Vertrag, durch den Sie ihm alle Rechte abtreten, und er verlangte die Auslieferung Ihrer schriftlichen Fixierungen und den Käfig mit den Ratten."

„Und?"

„Einmal machte ich ihn aufmerksam, daß kein Passagier Tiere und noch dazu solche Tiere an Bord mitbringen oder besitzen dürfe, und zum andern sagte ich ihm, daß Sie keinerlei Verfügungsrecht mehr darüber besäßen, da Sie die Ratten bereits mir geschenkt hätten."

„Doktor Ohara!"

„Stimmt das vielleicht nicht, lieber Kollege?"

„Natürlich! Natürlich! Und dann — und dann —?"

„Dann allerdings erlaubte ich mir eine kleine Lüge, indem ich nämlich hinzufügte, daß auch Ihre Arbeiten über die Gologolobakterien in meinem Besitz wären. Wobei ich Ihnen doch raten möchte, sie nicht in Ihrer Kabine aufzubewahren."

„Ja, und der Vertrag, Doktor? Er hat doch einen Vertrag?"

„Soviel ich weiß, kann man nicht einen Vertrag über eine Sache abschließen, die einem nicht gehört."

„Dann — dann wäre also alles in Ordnung, wie?"

„Ich glaube, Sie brauchen nur noch den Scheck an Mr. Parker zurückzugeben. Unser Zahlmeister wird das gern für Sie übernehmen."

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Kollege."

„Ich weiß nicht, wofür ich Dank verdient hätte. Und nun wollen wir uns einmal die Tierchen ansehen, für deren Besitz sich die amerikanische Chemikalienindustrie, vertreten durch Mr. Reginald Parker, so sehr interessiert."

*

Am 14. Mai dieses schicksalhaften Jahres 1940 kapitulierte Holland, wurde die Maaslinie durchbrochen, am 17. Mai durchstießen deutsche Panzer die französischen Befestigungslinien und verfolgten den Feind bis an die Oise.

In gleichmäßigen, ruhigen Worten kamen diese Nachrichten aus dem Lautsprecher, in japanischer und in englischer Sprache. Selbst die Meldungen aus Paris und London konnten den deutschen Siegeszug nicht mehr leugnen, kaum noch verkleinern.

(Fortsetzung folgt)

Weihnachtsfest der nationalen Gemeinschaft

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels am Weihnachtsabend

In seiner Rundfunkansprache an das deutsche Volk zum 24. Dezember 1943 führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Oft habe ich im Verlaufe des vergangenen Jahres in guten wie in bitteren Stunden das Wort an euch gerichtet; aber niemals war dabei mein Herz so voll wie jetzt, da ich zum Heiligabend des fünften Kriegsweihnachten zu euch sprechen soll. Während früher im Frieden Weihnachten das Fest der Familie war, ist es jetzt auf dem Höhepunkt des Krieges für Millionen von uns sozusagen das Fest der Getrennten geworden. Ungezählte Deutsche müssen es in diesem Jahre fern der Heimat und ihren Lieben begehen. Als Soldaten an der Front, als Rüstungsarbeiter in einem auswärtigen kriegswichtigen Betrieb, als deutsche Mütter mit ihren Kindern in den Aufnahmegauen oder in den Luftnotgebieten ihrer Arbeit nachgehend, während ihre Jungen und Mädel, geschützt vor den Schrecken des feindlichen Luftterrors, in den Kinderlandverschickungslagern weilen. Es war infolge der stark beanspruchten Transportlage nur möglich, einen gewissen Teil dieser Millionen Getrennten zum diesjährigen Weihnachtsfest auf ein paar Tage oder auch ein paar Stunden wieder zusammenzuführen, die übrigen Familien sind zerrissen; zwischen ihren einzelnen Mitgliedern wandert zu dieser Stunde wie nie im ganzen Jahr die deutsche Sehnsucht kreuz und quer durch das Reich und in ferne Weiten, um die liebenden und geliebten Herzen zu suchen und miteinander zu verbinden.

Neugeburt der Welt

Niemand unter uns hat auch nur die leiseste Neigung, diese Stunde eines wehmütigen Getrenntseins zu einer Stunde der Trauer zu machen; dazu sind wir alle viel zu hart geworden. Wir haben in diesem Kriege manches verloren, aber auch manches gewonnen. Wenn wir ärmer geworden sind an äußeren Gütern, so ist unser Reichtum an inneren Gütern dabei nur gewachsen. Was wir an materiellem Besitz preisgeben mußten, ist in den meisten Fällen zu ersetzen oder einmal doch zu verschmerzen, was wir aber dabei hinzu erwarben, ist mehr wert und gänzlich unersetzlich. Hier ruht der eigentliche Schatz unserer Volksseele. Wir leben in einer Zeit der Neugeburt der Welt. Es gehört ein starkes Herz dazu, diese Zeit zu begreifen und zu verstehen. Nur in ganz langen Zwischenräumen von meistens mehreren Jahrhunderten brausen Stürme wie die dieses Krieges über die Menschheit hin.

Jede geschichtliche Neugeburt bringt Schmerzen mit sich, aber der gesunde Instinkt verleiht jungen Völkern auch immer wieder die Kraft, damit fertig zu werden. Wie uns vorangegangene Generationen sie gemeistert haben und daran den unsterblichen Lebensmut unseres Volkes erprobten, so werden wir das auch können und müssen. Welche Beweise dieses Lebensmutes haben wir Deutschen von heute nicht wieder im vergangenen Jahr erbracht! Unser Volk hat sich dabei selbst übertroffen und so viel Ruhm und Ehre auf seinem Haupte gesammelt, daß wir uns vor keinem Jahrhundert unserer Geschichte zu schämen brauchen. Menschliche Worte reichen nicht aus, der Nation dafür zu danken. Unsere Soldaten haben an allen Fronten mit einem Heldenmut gekämpft, der fast schon an die höchste Tapferkeit unserer Sagengeschichte heranreicht, und unsere Bevölkerung in den Luftnotgebieten, unsere Männer, Frauen und sogar unsere Kinder nehmen den gemeinen und heimtückischen feindlichen Luftterror mit einem Heroismus und einer Todesverachtung hin, die mehr als Anerkennung und Bewunderung verdienen. Ihnen allen, den Soldaten an der Front und der soldatischen Bevölkerung in den Luftnotgebieten, gilt deshalb heute mein erster Gruß.

Mit ihnen grüße ich die ungezählten Frauen und Kinder in den Umquartierungsgauen, die dort zwar in Sicherheit leben, aber doch ein großes Maß von Unbequemlichkeiten auf sich nehmen und vor allem die liebe gewohnte Umgebung ihrer engeren Heimat so lange entbehren müssen. In meinen Dank an sie schließe ich ihre freundschaftlichen Gastgeber mit ein, die ihnen allüberall eine so herzliche Aufnahme bereitet haben.

Neben ihnen gilt ein besonderes Wort der Verbundenheit und Anerkennung unseren Verwundeten von der Front und aus der Heimat, die in den Lazaretten und Krankenhäusern liegen, um dort Genesung zu suchen. Die Partei hat alles getan, um ihnen diesen Weihnachtsabend trotz der Trennung von ihren Lieben zu einem deutschen Fest zu machen. Wie gerne täten wir das auch für unsere Gefangenen in Feindesland, die sich in unwirtlichen Lagern zum großen Teil bereits jahrelang vor Sehnsucht nach der Heimat verzehren und gerade deshalb vielleicht jetzt meine Worte über die Aetherwellen als einen Herzensgruß ihres ganzen Volkes empfinden! So sind sie auch gemeint. Sie mögen beruhigt sein. Wir werden ihnen keine Schande bereiten. Wenn sie einst zurückkehren, dann wird sie nur ein siegreiches, aber niemals ein geschlagenes Volk empfangen. Das sollen auch unsere Auslandsdeutschen wissen, die auf schweren Vorposten im fremden Land stehen, Tag für Tag die Schlammfluten der feindlichen Lügenpropaganda über sich ergehen lassen müssen und doch niemals den Mut sinken lassen. Mit meinem Gruß an sie sei auch diesmal ein Wort herzlicher Anerkennung für ihre aufrechte Gesinnung verbunden. Wie sie zu uns gehören, so gehören wir zu ihnen. Keine List des Feindes kann das feste Band zerreißen, das uns mit ihnen verknüpft.

Der Sinn des Opfergangs

Nur müde und kranke Völker haben kein Verständnis mehr für den Sinn eines so heldenmütigen Opferganges, wie ihn heute das deutsche Volk geht. Was gilt demgegenüber das durch die Schläge des Krieges in mancher Beziehung primitiver gewordene Leben, das wir im fünften Kriegsjahr nahezu alle führen müssen! Es macht uns vielfach nur zum Schein ärmer. Während es uns zu ständigem Verzicht zwingt, stärkt es unsere Kraft des Widerstandes, unser nationales Pflichtgefühl sowie unsere feste Entschlossenheit, durch diesen Krieg eine radikale Wendung unseres geschichtlichen Schicksals herbeizuführen.

Schon diese Stunde der Gemeinschaft gibt uns trotz aller Belastungen und Entbehrungen, die der Krieg mit sich bringt, mehr, als unsere Feinde überhaupt zu ahnen vermögen. Alle Deutschen empfinden dabei tiefer denn je den Segen unseres großen Vaterlandes, dessen Kinder zu sein heute in den Zeiten der Not wie nie zuvor unsere Ehre und unser Stolz ist. Wir sind im vergangenen Jahr in den großen Städten und auch auf dem Lande enger zusammengerückt, aber wir haben uns dabei vielfach überhaupt erst richtig kennengelernt. Die Deutschen aller Stände und Stämme wurden dabei bunt durcheinandergewürfelt und bekamen hierbei nicht selten zum erstenmal ein Gefühl für die Weite, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit unseres großen Volkstums.

Dieses Weihnachtsfest wird uns für alle kommenden Jahre unseres Lebens gerade deshalb unvergeßlich bleiben, weil es wie nie zuvor eine Feier der nationalen Gemeinschaft ist. Was uns noch fehlte, um ein Volk zu werden, das hat der Feind durch seine Heimtücke hinzugefügt. Das Reich, der tausendjährige Traum aller guten Deutschen, findet seine Vollendung nicht in Büchern und guten Vorsätzen, es muß in uns selbst seine Neugeburt erleben. Aus unserer Gemeinschaft allein wird es einmal emporsteigen, leid- und schmerzgezeichnet, aber auch mit allen starken Tugenden für seine große Zukunft ausgestattet.

Für die Zukunft unserer Kinder

Vielleicht muß es so sein, daß die Menschen nur das schätzen und lieben können, was sie sich unter schweren Opfern und Drangsalen erkämpft haben. Wenn das auf Erden den längsten Bestand hat, was unter stärksten Gefahren und Belastungen erstritten und behauptet ward, dann muß unser Reich ewig währen, wir werden es in dieser Zeit nur noch fester in unsere Herzen schließen, die so oft um seine Zukunft gezittert haben. Wir werden es in unseren männlichen Schutz nehmen, wo ihm Gefahr droht, und es, wenn wir einmal alt und müde geworden sind, den Händen einer uns nacheifernden Jugend anvertrauen, auf daß es niemals vergehe. Das sind die Gedanken der tiefen Besinnung, die uns heute, am Heiligabend des fünften Kriegsweihnachten, bewegen. Es ist kein Fest des Friedens, sondern nach dem Willen unserer Feinde ein Fest des Krieges. Aber es soll uns zum Frieden hinführen helfen, zu einem schönen und glücklichen Frieden, den wir für uns selbst und vor allem für unsere Kinder erkämpfen wollen. Wir wollen unseren Kindern eine teure Heimat erhalten und erkämpfen, die ihnen gehört und zu der sie gehören, reich an Gütern der Kultur und des Geistes, prangend im Glanz ihrer Städte und Dörfer, mit einem Volk von Lebensmut und Lebensfreude, gesund an Leib und Seele und jederzeit bereit, das Reich in seinen Schutz zu nehmen und ihm drohende Gefahren mutig abzuwehren.

In diesem Sinne grüße ich zu dieser Weihnachtsstunde das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat. Ich bin stolz, dabei auch der Uebermittler der Grüße des Führers sein zu dürfen. Wie er heute im Geiste bei seinem Volk ist, so ist sein Volk bei ihm. Keine Stunde vergeht, die er nicht dem Dienste der Nation widmete. Das Leid seines Volkes ist sein Leid, der Mut seines Volkes sein Mut und der Glaube seines Volkes sein Glaube. Unser Gruß an ihn ist zugleich auch unser Dank und unser Gelöbnis. Unsere Feinde stehen einem Volk gegenüber, das in seinem politischen Erwachen seine stärkste völkische Kraft gefunden hat.

Ein Volk, das nur noch an den Sieg denkt

Es ist ein Volk, das heute nur noch an den kommenden sicheren Sieg denkt.

Im bewußten Verzicht auf den Genuß der Gegenwart liegt eine ungeheure Macht für unsere Zukunft und die Quelle unserer nationalen Kraft. Wir werden uns ihrer, wenn es darauf ankommt, zu bedienen wissen.

Dem Reich auf Leben und Tod verschworen, stehen wir in dieser stillen Festesstunde treu und unerschütterlich um den Führer geschart. Starken Herzens treten wir den Marsch in die Zukunft an. Wir haben gelernt, aus der Not eine Tugend zu machen. Welcher Feind könnte hoffen, mit einem solchen Volke jemals fertig zu werden, es durch List zu überrumpeln oder unter die Gewalt seiner Waffen zu beugen? Ich reiche allen Deutschen in dieser Stunde die Hand. Im Bunde unseres Volkes liegt unsere Kraft, auf die wir uns in dieser Stunde des großen Getrennt-, aber auch des großen Verbundenseins besinnen wollen.

Der feste Glaube an den kommenden Sieg ist die Waffe unserer Herzen, die niemals wanken wird. Leid hat unsere Kraft gestählt und Schmerz und Sorge unser nationales Schicksal geadelt. Die Härte der Zeit findet uns bereit. Wir werden ihr die Härte unseres Willens entgegenstellen. Wer wollte daran zweifeln, daß die Härte unseres Willens die Härte der Zeit bezwingt! Dazu gehört nur Geduld und Ausdauer, Festigkeit des Herzens, etwas Intelligenz und viel Mut. Alles sind wir gewillt auf uns zu nehmen, niemals aber die Schande, die aus der feigen Gesinnung entspringt.

Das wollen wir bekennen in dieser weihnachtlichen Stunde, da wir als Volk zusammenstehen unter deutschem oder fremdem Himmel in der hohen Nacht der klaren Sterne.

Für den Sieg kein Opfer zu groß

Berlin, 27. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte auch in diesem Jahre wieder am Heiligen Abend die Verwundeten eines Berliner Reservelazaretts, mit denen er bei einer schlichten Weihnachtsfeier einige Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein verbrachte.

Mit seinen persönlichen Wünschen verband der Minister die Grüße und den Dank der Heimat an jene Soldaten, die ihre Treue zu Führer und Volk mit ihrem Blute besiegelten.

Wenn sie dieses Weihnachtsfest, so sagte Dr. Goebbels in einer kurzen Ansprache, fern von ihren Familien begingen, so teilten sie damit das Schicksal von Millionen Volksgenossen. Doch je schwerer die Belastungen dieses Krieges würden, um so näher rücke auch die Stunde des Sieges, für dessen Erringung kein Einsatz und kein Opfer zu groß sei.

Begrüßungstelegramm des DRK.

an unsere Kriegsgefangenen und Zivilinternierten

Berlin, 27. Dezember. Zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel 1943/44 hat das Deutsche Rote Kreuz an unsere Kriegsgefangenen und Zivilinternierten im feindlichen Ausland ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Das durch Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf an alle in Frage kommenden Länder übermittelte Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„In treuem Gedenken sendet das Deutsche Rote Kreuz zusammen mit allen Angehörigen den kriegsgefangenen Kameraden und den Zivilinternierten die herzlichsten Weihnachts- und Neujahrswünsche der Heimat."

Langzeitzünder, die am Heiligen Abend explodieren sollten

Berlin, 27. Dezember. Die britischen Terrorflieger verwandten bei ihren Angriffen auf Wohnbezirke des Reichsgebietes in den Morgenstunden des 24. Dezember eine große Anzahl von Langzeitzündern. Diese waren so eingestellt, daß sie am Heiligen Abend explodieren sollten. Durch den Einsatz deutscher Feuerwerker und andere Maßnahmen konnte dieser Absicht wirksam begegnet werden.

Eine solche gemeine Handlungsweise ist typisch britisch. Jene bigotten Heuchler, die zu fromm sind, um am Heiligen Abend selbst zu morden und ihre Terrorangriffe auf das deutsche Volk zu starten, wenden diese heimtückische Kampfesweise an, um zu erreichen, daß in dem Augenblick, wo sie in ihren Kirchen ihre blutbefleckten Hände im Gebet erheben, wehrlose deutsche Frauen und Kinder durch die Wirkung ihrer Bomben zerrissen und deutsche Wohnstätten zerstört werden.

Anglo-amerikanische „Weihnachten in Rom"

Rom, 27. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertag trafen in den Nachmittagsstunden britische, kanadische und nordamerikanische Soldaten als Kriegsgefangene in Rom ein, um dort das Weihnachtsfest zu begehen. Nach einem Gottesdienst in der American Church, den der Pfarrer der amerikanischen St. Pauls Kathedrale abhielt, wurden die anglo-amerikanischen Soldaten zu drei weihnachtlich geschmückten Sälen geführt, wo für sie eine schlichte Feier stattfand.

Die Teilnehmer dieser Weihnachtsfeier waren die einzigen britischen und amerikanischen Soldaten, die, wie es ihnen General Montgomery versprochen hatte, Christmas in Rom feiern konnten — allerdings nur als Kriegsgefangene der deutschen Wehrmacht.

Ein polnischer Jude, der von der Polizei in Toulouse bei einer Bahnhofskontrolle festgenommen und auf die Polizeiwache geführt wurde, trug in seiner Hosentasche eine Bombe, die explodierte, als er die Wachstube betrat. Er selbst wurde sofort in Stücke gerissen. Außerdem wurden drei Polizeibeamte schwer und zwei andere Männer leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei später gestorben.

*

In Mexiko traten am Dienstag 60 000 Textilarbeiter in den Streik, wodurch die gesamte Textilindustrie des Landes lahmgelegt wird.

Der Gauleiter bescherte verwundeten Kindern

Eine Wehrmachtseinheit überreichte selbstgebasteltes Spielzeug

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger hatte am Vortage des fünften Kriegsweihnachtsfestes die aus einem in Frankfurt am Main durch Luftangriff zerstörten Kinderkrankenhaus geretteten Kinder eingeladen, um ihnen eine besondere Weihnachtsbescherung zuteil werden zu lassen. An der festlichen Stunde nahm auch eine Abordnung jener Wehrmachtseinheit teil, die an den damaligen Rettungsarbeiten beteiligt war, um den Kindern das für sie in der Freizeit gebastelte Spielzeug zu überreichen.

Mit herzlichen Worten wandte sich der Gauleiter an die versammelten Kinder und ihre Eltern. Er betonte dabei, daß sich die Anteilnahme der Volksgemeinschaft an dem Leid und den Wunden der vom Bombenterror des Feindes besonders schwer betroffenen Volksgenossen in einer stetigen Hilfsbereitschaft beweise. Diese Selbstverständlichkeit soll besonders am Tage des Weihnachtsfestes, des Festes der deutschen Gemeinschaft, durch die Bescherung der durch einen Terrorangriff verletzten Kinder zum Ausdruck kommen. Der Gauleiter hat die Eltern schließlich, sich in allen Sorgen, die ihnen aus der Verwundung ihrer Kinder erwachsen, vertrauensvoll an ihn zu wenden. Das, was die Gemeinschaft zu ihrer Bewältigung tun kann, werde in jedem Falle getan werden.

In herzlichen Gesprächen unterhielt sich der Gauleiter dann bei der Ausgabe des Spielzeuges mit den beschenkten Kindern. Er gab ihnen seine besten Wünsche für ihre weitere Gesundung mit auf den Weg und stärkte mit zuversichtlichen Worten ihr bereits wieder gefestigtes Selbstvertrauen.

Auch diese Stunde, die unter der stummen Anklage gegen einen sadistischen Feind stand, brachte zum Ausdruck, daß die dem verletzten Haß eines mörderischen Feindes ausgesetzte Gemeinschaft unseres Volkes nicht wanken und nicht weichen werde, bis diese sadistische Art der Kriegführung in der Vernichtung des Feindes ihre gerechte Sühne gefunden haben wird.

Zwei Komödien um Schuld und Sühne

Goethes „Die Mitschuldigen" und Kleists „Der zerbrochene Krug" im Residenztheater

„Die Komödie will durch Lachen bessern . . . Ihr wahrer, allgemeiner Nutzen liegt in dem Lachen selbst, in der Uebung unserer Fähigkeit, das Lächerliche zu bemerken" (so Lessing in seiner Hamburgischen Dramaturgie). Daran wurde man durch die Neuinszenierungen von Goethes „Die Mitschuldigen" und Kleists „Der zerbrochene Krug" erinnert. Wenn eine Inszenierung das Innerste des Kunstwerkes darstellen will, so muß sie die Einheit zwischen sich und dem Sinn der Werkgesetzlichkeit herstellen; dem Inszenator Sebrecht gelang es. Diese „Mitschuldigen" akzentuierten ihre Rollen mit dem gleichen Recht, der gleichen Betonung auf spannenden, handlungserregenden Worten, auf der gleichen sozialen (oder unsozialen) Ebene, mit der gleichen Zweideutigkeit. Im jungen Goethe, der, von Leipzig heimgekehrt, die unglückliche Liebe zu Kätchen Schönkopf im Herzen trug und sich im Alcest einigermaßen porträtierte, urteilte schon der künftige Frankfurter Advokat: seine dichterische conclusio über die Verstrickungen der Mitschuldigen war — ein Vergleich. Die Moral war, wenigstens äußerlich, gerettet. Das entsprach der gesellschaftlichen Auffassung des Rokoko. Diese leichtfertige Allerweltshaltung fand man in Sebrechts Inszenierung wieder. Der Wirt, den Erich Mühlbach prächtig verkörperte, polterte pathetisch durch die Szenen und glaubte an seine Moral; Mühlbach spielte ihn als würdigen Pfiffikus. Seiner derben Anschaulichkeit entsprach die durchtriebene Gaunerei des Söller, den mit katzenartiger Geschmeidigkeit und logischer Sicherheit Hilmar Manders in das Gesamtbild der Aufführung fügte, entsprach auch die überzuckerte Unbesonnenheit der Sophie, die so liebenswürdig und um Beschönigung nicht verlegen sündigte: Maria Demelius sah verführerisch aus und fand in dieser Rolle die rechte, anmutige, spielerische Rokokolaune; sie war so „jung, hübsch, munter, liebevoll", wie Goethe sein Kätchen geschildert hat. Sehr glaubwürdig war der Alcest, der dem „Kanzleistil der Liebe" (um noch einmal ein Wort Lessings zu gebrauchen) das echte Gefühl des neuen, damals Aufsehen erregenden Goetheschen Liebhabers entgegenstellte: Helmut Wiedermann spielte diesen überspannten jungen Mann so liebenswürdig und harmlos wie möglich, ja machte ihn durch seine frische, naive, draufgängerische Art zu einem fast nicht mehr Mitschuldigen. Engelbert Queitsch gab den Kellner. In Walter Giskes' Bühnenbildern spiegelte sich der bescheidene Luxus einer gediegenen Wohnkultur, während Hub Hannemann in den schönen Kostümen seine Stilkenntnis bewährte.

Die Mitschuldigen sind froh über einen Vergleich. Kleists Streit um den zerbrochenen Krug endet mit einer moralischen Katastrophe des Dorfrichters. Die Zeiten und Anschauungen haben sich geändert. Kleists Kant-Erlebnis liegt vor diesem Stück. Wäre Kleists „Geschichte meiner Seele" nicht verloren gegangen, so wüßten wir daraus, warum sein Hunger nach Wahrheit die Kantische Erkenntniskritik so maßlos mißverstanden hat, daß er sagen konnte: „Die Wahrheit ist, daß mir auf Erden nicht zu helfen war". Wir wissen jedenfalls, daß Kleists Dorfrichter als Rechtsvertreter hinkt, weil der Dichter auf Erden jede Wahrheit hinken zu sehen meinte („Wir können nicht entscheiden, ob das, was wir Wahrheit nennen, wahrhaft Wahrheit ist, oder ob es uns nur so scheint"). Dieser Streit um den zerbrochenen Krug ist ein Prozeß um die Wahrheit, und die Behandlung der Sache kann nicht anders als dialektisch sein. Darin liegt — nach Kleist — ihre Schwäche. Alles bleibt Stückwerk. Die Spur vom Hinkefuß des Dorfrichters im Schnee ist mehr wert als alle logischen Schlüsse. Die realen Indizien stellen die Lage der Wahrheit wieder her. Zu so schlichtem Denken kehrte ein Dichter zurück, dessen geistige Ueberspannung und Unersättlichkeit eine „Penthesilea" hervorgebracht hatte. Die Lehre aus dem Realismus der Dichtung zog die Inszenierung Sebrechts; sie gab innerhalb des derb-komischen Bühnenbildes von Walter Giskes und zusammen mit den bunten niederländischen Volkstrachten Hub Hannemanns den Stil der Dorfkomödie, einer Komödie der Irreführung, der Verwechslung, der Nötigung, des Betruges, der geistigen Langsamkeit. Frank Falkner-Aloisi spielte diesen Dorfrichter doppelsinnig, mit einer gleißnerisch-pfiffigen Dialektik, einer Unterwürfigkeit, die mit abgenutzten Bestechungsmitteln arbeitet, einer drohenden Grobheit, die vor keinem Rechtsbruch zurückschreckt, mit einer Sicherheit in der Wahl schauspielerischer Anschaulichkeit, die nicht zu überbieten war. So errang er die Plastik eines echten Komödien-Falstaffs, die breit zusammenpolterte, als seine Beweisführung zusammenbrach. Ein im volkstümlichen Stil geschultes Ensemble trat ihm gegenüber: der Gerichtsrat, den Willi Herrmann als den überlegenen Logiker darstellte, Heinz Laube, der ein gewandter Schreiber war, Adele Lindemer, die als Frau Marthe den Typ der erbosten Mutter derbkomisch verkörperte, Yvonne Scheppach, die als Eve bescheiden aussagte, Arno Hassenpflug, der temperamentvoll die Verhandlung vorwärtstrieb, Guido Lehrmann als Bauer und Dora Tillmann als Frau Brigitte, die so gemütlich zu erzählen wußte, und dann eine Anzahl Vertreter und Vertreterinnen kleinerer Rollen, die das Spiel routiniert ergänzten.

Beide Aufführungen errangen ihren verdienten, starken Beifall.

Dr. Hendel

Sinfoniekonzert im Kurhaus

Das Sinfoniekonzert der Kurverwaltung war in seiner romantischen Programmausrichtung der Stimmung des ersten Weihnachtstages abgestimmt. Kapellmeister Otto Schmidgen lud diese Romantik mit jugendlichem Feuer und Ueberschwang, schlug Funken aus ihr. Dieser Elan fiel schon in seiner Gestaltung der Weber'schen Oberon-Ouvertüre auf, besonders aber in der großen C-dur-Sinfonie von Franz Schubert. Ihre, durch die kaum zu bannende Fantasie entstandenen „Längen", über welche die „Taktzähler" schimpfen, rissen einen Begeisterten zu dem Ausspruch hin: „Man hatte in ewigen Räumen, in einer zeitlosen Welt geweilt". Schmidgen schürzte diese Längen mit zügigem Tempo, nahm dem Werk nichts an gemütstiefer Beschaulichkeit, lud es aber mit ungeheurer Energie.

Die Mainzer-Wiesbadener Pianistin Marie Bergmann überdachte diese Orchestersäulen mit Schumanns a-moll-Konzert. Sie unterstellte die tonliche Substanz des Klaviers feinnervig dem Orchester. Daneben aber brachte auch sie Temperament und Schwung mit, die romantische Welt nicht einzig in Gefühl zu tauchen, fand sich mit perlender Geläufigkeit gut durch das Labyrinth der Figurationen (3. Satz) und hatte überhaupt die nötige federnde, geistige und technische Elastizität, dem Werk eine treffliche Mittlerin zu sein.

So war allen Ausführenden, nicht zuletzt dem Wiesbadener Sinfonie- und Kurorchester, eine fest- und beifallsfreudige Aufnahme sicher.

Grete Schütze

Festliche Musik

Die Festliche Musik im Kurhaus am Morgen des ersten Weihnachtstages brachte die anmutige Mozart-Ouvertüre zur Oper „Così fan tutte" („So machen es alle"), die sinnfällige italienische Melodienfreudigkeit mit deutscher Tiefe der Empfindung und Gestaltungskraft vereinigt. Mozart's C-dur-Andante für Flöte, von Franz Danneberg sicher und tonschön vorgetragen, und M. Reger's „Lyrisches Andante" trugen beide verinnerlichten, zu besinnlicher Einkehr mahnenden Charakter. Mit besonderer Freude begegnete man sodann Joseph Haydn's G-dur-Sinfonie Nr. 88, deren frischer, ungekünstelter Zug die typischen Merkmale des Meisterstils zeigt.

Das Sinfonie- und Kurorchester unter der beweglichen Leitung des Kapellmeisters August König verschaffte den Hörern mit dieser klanglich gelockerten Festmusik wieder den Eindruck der Einheitlichkeit und Abrundung.

Joseph Lang

Wir hören am Dienstag

Reichsprogramm: Unser Wiesbadener Mitbürger, der weltbekannte Pianist Walter Gieseking, spielt in der Sendung von 15.30—16 Uhr Solistenmusik. Hingewiesen sei auf die originelle Sendung der Berliner HJ., deren Rundfunkspielschar einen Liederkreis „Die 12 Monate" zum Jahreswechsel singt. Um 20.15 Uhr wird die Pastoral-Sinfonie (Nr. 6) Beethovens gesendet.

Der Deutschlandsender bringt neben Musik von Mozart, Weber u. a. Volkslieder und ländliche Tänze.

Hans Oskar Hiege, unter dem Nachwuchs der schöpferischen Musiker unserer Zeit eine der starken Begabungen, durch zahlreiche Lied- und Kammermusikkompositionen bekannt geworden, Lehrer an der Mainzer Musikhochschule, ist in einem Mainzer Reservelazarett durch den Tod aus seinem reichen Schaffen herausgerissen worden.

Neue Kraft aus festlich-schönen Stunden...

Wir berichteten in unserer Weihnachtsausgabe, als Beispiel von vielen herausgegriffen, über eine im Standortlazarett für unsere Verwundeten und kranken Soldaten durchgeführte Weihnachtsfeier. Unsere Bilder zeigen u. a. drei Aufnahmen von den schön gestalteten Stunden. So sehen wir von links nach rechts: Verwundete und Schwestern folgen aufgeschlossenen Herzens den musikalischen Vorträgen — Juliane Döderlein und Franz Fehringer, die durch ihre Mitwirkung der Feier eine ganz besondere Note gaben, bei einem Duett — Der Hoheitsträger unseres Kreises, Oberbereichsleiter Stawinoga, im Gespräch mit einem Verwundeten. Die vierte Aufnahme läßt erkennen, daß bei den verschiedenen weihnachtlichen Veranstaltungen auch die Losverkäuferinnen der Kriegswinterhilfslotterie Freude fanden und spendeten, während das letzte Bild, das in W.-Bierstadt aufgenommen wurde, beweist, daß auch die Ortsgruppen in den Vororten alles taten, um unseren Soldaten zur 5. Kriegsweihnacht festliche Stunden zu bereiten.

Aufnahme: WZ. (Rudolph)

Jahresende - Schicksalswende!

Ein Kampfjahr der Bewährung geht zu Ende,
ein Jahr voll schweren Leids und harter Pflicht.
Noch brachte es nicht des Schicksalkampfes Wende,
jedoch auch — es zerbrach uns nicht!

Wenn auch noch weiter Winterstürme wehen,
und dräut noch mancher dunkle, schwere Tag,
wir wollen tapfer, aufrecht sie bestehen,
es komme, was da immer kommen mag!

Es wird dem Licht die dunkle Zeit bald weichen,
der Sturm vergeht, der Sieg wird hehr erglühn,
dann grünen wieder unsre stolzen Eichen
und Deutschland wird ein neuer Lenz erblühn!

R. Pf.

Landjahr bis 20. März verlängert

Wenn Rückkehr durch Kriegsverhältnisse unmöglich

Nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers, die im Einvernehmen mit den sonst beteiligten Stellen ergangen ist, wird das Landjahr 1943 für diejenigen Landjahrpflichtigen, die wegen der Kriegsverhältnisse nicht in die Heimat zurückkehren können, bis zum 20. März 1944 verlängert. An sich dauert das Landjahr neun Monate. Die Mädel, die am Landjahr teilnehmen, müßten also zur vollen Ableistung ihres Pflichtjahres vor Eintritt in das Berufsleben noch drei Monate Pflichtjahrdienst außerhalb des Landjahres verrichten, da das Landjahr mit seiner tatsächlichen Dauer auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Soweit jedoch die Verlängerung des Landjahres 1943 bis zum 20. März 1944 vorliegt, ist durch den Aufenthalt im Landjahr das Pflichtjahr völlig abgeleistet, so daß die Mädel dann unmittelbar im Anschluß an das Landjahr ihre Berufsausbildung beginnen können. Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung der im Landjahr verbliebenen Jugendlichen kann im Weihnachtsurlaub, der in der Zeit bis 8. Januar angesetzt ist, erfolgen.

Ein neuer Komet

Die Bukarester Sternwarte hat am 18. Dezember im Sternbild Wassermann einen neuen Kometen der 8. Größenklasse entdeckt und nach Mitteilung des internationalen astronomischen Büros in Kopenhagen die erste Mitteilung über diesen neuen Kometen gemacht.

Freude an der Bahnhofsperre

Aufn.: WZ. (Rudolph)

Die in der Nacht vom 23. auf 24. Dezember in Wiesbaden eingetroffenen Fronturlauber erfuhren durch den BDM. eine schöne Freude. Gegen die Vorzeigung ihres Urlaubsscheines, aus dem hervorgehen mußte, daß der Inhaber vom Kampfeinsatz kam, wurden den Soldaten von fröhlichen BDM.-Mädeln schöne Spielzeuge überreicht. Das war ein prächtiger Abschluß der Bastelarbeit der Hitler-Jugend, und wie sehr sich die Soldaten über diese gelungene Ueberraschung freuten, ging eindrucksvoll aus der Höhe der Spenden hervor, die sie den WHW.-Büchsen einverleibten.

„Das Danken und Freuen nahm kein Ende . . ."

Deutsche Weihnacht bei den volksdeutschen Umsiedlern im Chausseehaus

* Die Weihnachtslieder sind verklungen, die Kerzen verlöscht, die Tage stiller Besinnung vorüber. Sie gaben uns neue Kraft, mit Mut und Zuversicht an unsere Arbeit zu gehen.

Ein Weihnachtsfest aber wird bis an das Lebensende aller Beteiligten nie vergessen werden, die erste Deutsche Weihnacht der volksdeutschen Umsiedler im Lager Chausseehaus. Die Erinnerung daran wird über alle Schwere der vergangenen Leiden leuchten bis in fernste Tage.

Im Zuge der Zurücknahme unserer Ostfront wurden diese Menschen, deren Vorfahren deutsche Auswanderer waren, in die Obhut der Wehrmacht genommen, um sie dem Zugriff der Bolschewisten zu entziehen. Mit unseren Truppen sind sie zurückmarschiert, alles zurücklassend, nur ihr nacktes Leben rettend. Alle haben liebe Angehörige verloren, die jüngeren Männer wurden schon vor dem Kriege von den Bolschewisten verschleppt. Es sind 37 Männer, 74 Frauen und 40 Kinder, die bereits Reichsdeutsche geworden sind, Menschen aller Berufe, Landarbeiter, Förster, Lehrer, Aerzte. Sie sind zunächst in kriegswichtigen Betrieben eingesetzt, werden aber in den nächsten Monaten ihren Berufen und Fähigkeiten entsprechend angesiedelt. Diesen leidgeprüften Menschen das erste Weihnachtsfest im Reich zu gestalten, hatte sich die Abteilung Volkstum-Ausland der NS.-Frauenschaft zur schönsten Pflicht gemacht. Die Ortsgruppen-Frauenschaften hatten für die nützlichen Geschenke, die Jugendgruppen für die entzückenden Spielsachen, die Bäuerinnen für Obst gesorgt. So konnten im verein mit dem Lagerführer und den Lagerschwestern die Gabentische geschmückt und für alle eine Freude vorbereitet werden.

In festlicher Erwartung versammelten sich die Umsiedler in dem mit Weihnachtsbäumen geschmückten großen Saal des Chausseehauses, die Kinder, mit großen Augen dem Wunder einer deutschen Weihnacht entgegenschauend, an ihren kleinen Tischen. Die Kreisabteilungsleiterin für Volkstum-Ausland, Frau Wagner, sprach in herzlichen Worten davon, daß eine frühere Zeit die Beziehungen zu den Auslandsdeutschen lediglich auf wirtschaftlichem Gebiet gepflegt habe, daß erst das nationalsozialistische Deutschland die Volksdeutschen mit ganzem Herzen erfaßt habe und sie heimführen wolle ins große Reich. Sie forderte dafür von ihnen Treue zu Deutschland und unserem Führer. Die Feierstunde wurde umrahmt von Streichmusik und Liedern des Singkreises der NS.-Frauenschaft unter Leitung der Kreisabteilungsleiterin, Frau Mühlhausen. Auch die Kinder der Umsiedler trugen durch Lieder und Gedichte zur Feier bei. Sie sind zum Teil noch nicht ganz der deutschen Sprache mächtig, sind aber alle eifrig bemüht, in ihrem Unterricht Fortschritte zu machen. Nach dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen wurden auf den Gabentischen für jeden eine blaue Kerze angezündet. Die blaue Kerze, die früher als Symbol des Gedenkens an die Auslandsdeutschen an vielen Christbäumen brannte, leuchtete diesmal den volksdeutschen Umsiedlern voran auf dem Weg in eine bessere Zukunft, den sie voller Zuversicht im Vertrauen auf den Führer betreten haben. Den Kindern verteilte der Weihnachtsmann die schönen, bemalten Puppenwiegen, Puppen, holzgeschnitzten Tiere, Spiele, Bälle und Hampelmänner. Man sah es den Kleinen an, sie waren verzaubert wie im Märchen. Wer die tiefe Ergriffenheit und Freude auch in den Augen der Erwachsenen sehen durfte, hatte ein unvergeßliches Erlebnis. Das Danken und Händedrücken nahm kein Ende und alle sagten: „Wie sollen wir das danken, sowas haben wir noch nie erlebt."

Beim kameradschaftlichen Zusammensein mit den Veranstalterinnen und den Gästen wurde aus den Reihen der Umsiedler der Wunsch geäußert, der Freude und dem Dank durch eine Spende Ausdruck geben zu dürfen. In wenigen Minuten wurden 233 RM. gesammelt, die auf Wunsch der Umsiedler der Wehrmacht, der sie Rettung und Befreiung verdanken, übergeben werden sollen.

Belieferung unter vollem Einsatz der Vorräte

Einkaufsausweis für Fliegergeschädigte - Erlaß des Reichswirtschaftsministers

Im Hinblick auf die guten Erfahrungen, die mit den von der Reichshauptstadt Berlin entwickelten Fl-Einkaufsausweisen gemacht worden sind, hat der Reichswirtschaftsminister nun eine entsprechende reichseinheitliche Regelung getroffen. Sie dient der Versorgung der Fliegergeschädigten mit den notwendigen nicht bezugsbeschränkten Haushaltswaren aus Eisen und Metall, mit Haushaltsgeräten aus Glas und Keramik und mit Holz-, Bürsten-, Korb- und ähnlichen Waren.

Die Einkaufsausweise werden getrennt für total- und schwergeschädigte (Einkaufsausweise Ia) und mittel- und leichtgeschädigte (Einkaufsausweise Ib) Haushalte ausgegeben. Die Einkaufsausweise Ia sind so bemessen, daß die Haushaltungen sich wieder einen Grundstock an den lebensnotwendigen Haushaltungsgegenständen anschaffen können. Im Einkaufsausweis Ib werden nach dem Ergebnis einer Bedarfsprüfung die zu bewilligten Waren nach Art und Zahl von der Kartenstelle eingetragen. Da den total- oder schwergeschädigten Haushaltungen durch Ausweis Ia nur beschränkte Wiederbeschaffungsmöglichkeiten eröffnet werden können, wird wegen der notwendigen gleichmäßigen Behandlung aller Fliegergeschädigten bei Bedarfsprüfung der nur leichtgeschädigten Haushaltungen ein strenger Maßstab angelegt werden.

Zur Wiederbeschaffung von Haushaltgegenständen, die nur im Einzelfall benötigt werden, sind Einkaufsausweise II vorgesehen. Sie kommen zunächst in Betracht für Kinderwagen, Kinderbettstellen, Raumleuchten, Weckeruhren, Taschen- und Armbanduhren, Bügeleisen und Heizkissen. Auf die Ausweise von Ia und Ib werden u. a. auch abgegeben: Siebe, Bestecke, Teller, Tassen, Kannen, Gläser, Schüsseln, Holzhausrat und einfache Werkzeuge.

Der Einzelhandel hat unter vollem Einsatz seiner Warenvorräte die Inhaber der im ganzen Reichsgebiet gültigen Fl-Einkaufsausweise bevorzugt zu beliefern.

Fachschulstudenten im Wehrdienst

Ihre Fernbetreuung wird jetzt durchgeführt

Die Reichsstudentenführung hat mit Zustimmung des Reichserziehungsministers die planmäßige fachliche Betreuung nunmehr auch aller im Wehrdienst stehenden Fachschulstudenten übernommen. Die Studentenführer der Fachschulen haben dazu nähere Anweisungen erhalten. Der Reichserziehungsminister hat festgestellt, daß sich die Fernbetreuung nur mit Erfolg durchführen läßt, wenn die örtlichen Studentenschaften dabei durch die Direktoren und Lehrkräfte beraten und unterstützt werden. Insbesondere wird es nötig sein, den Wehrmachtsangehörigen Aufgaben zu stellen, sie durchzusehen und fachliche Anfragen von Soldaten zu beantworten. Wenn solche Arbeiten gemeinsam mit den Studierenden der höheren Semester im Rahmen des planmäßigen Unterrichts geleistet werden, was diesen nur beleben und vertiefen kann, wird, wie der Minister betont, eine nennenswerte zusätzliche Belastung der Lehrkräfte nicht eintreten. Der Minister erwartet von den Direktoren und Lehrkräften der Fachschulen, an denen eine Studentenschaft besteht, daß sie alles tun, um die Gemeinschaftsarbeit im Dienste der Wehrmachtsbetreuung an ihrer Anstalt fruchtbar zu gestalten.

Der Hitler-Jugend-Heimbau

Die gestellten Kriegsaufgaben werden gelöst

Unter Leitung von Stabsführer Möckel trat der Arbeitskreis für HJ.-Heimbeschaffung zur Planung und Durchführung kriegswichtiger Baumaßnahmen zusammen. Mit Ausbruch des Krieges beschränkte sich der HJ.-Heimbau auf die Fertigstellung begonnener Bauvorhaben, um nunmehr den Bau von Unterkünften für die im Kriegseinsatz stehende Jugend zu aktivieren. Im Vordergrund stehen dabei, wie Stabsführer Möckel bekanntgab, die Jugendwohnheime der in der Kriegsproduktion stehenden Jugendlichen, sowie der Ausbau von Unterkünften für die umquartierte Jugend in den Aufnahmegauen des Reiches.

Wegen Feindbegünstigung hingerichtet

Er versuchte seine Patienten zu verhetzen

Der Dentist Wilhelm Weber aus Hannover, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden.

Weber machte einer ihm bis dahin unbekannten Patientin gegenüber, deren anständige und zuversichtliche Einstellung er erkannte, den Versuch, sie in ihrer Haltung durch Hetzreden und bewußte Lügen zu erschüttern. Auch gegenüber anderen Patienten gebrauchte er zersetzende und böswillige Redensarten.

Hausfrau werde Meisterhausfrau

Im neuen Jahr — ein neuer Kurs

* Unter diesem Motto sind zur Zeit in den Schaufenstern der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Marktstraße 26 und der Nähberatungsstelle, Kl. Burgstraße 1, Näharbeiten aus dem kürzlich durch eine Prüfung zum Abschluß gelangten Lehrgang der Meisterhausfrauen ausgestellt. Neben einigen Kleidungs- und Wäschestücken veranschaulichen sie vor allem die Grundbegriffe des Nähens, d. h. tadellose Säume, Fältchen, Schlitze, Blenden, Knopflöcher, ein- und aufgesetzte Taschen usw.

Im neuen Jahr beginnt ein neuer Meisterhausfrauen-Lehrgang, zu dem noch Anmeldungen entgegen genommen werden von der Kreisstelle des Deutschen Frauenwerks Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Mainzer Straße 2, dienstag und freitags von 10—12 und 15—17 Uhr.

Die Gründe sind einerlei

Gewerbesteuerregelung für verlegte Betriebe

Für die Festsetzung der Gewerbesteuermeßbeträge ist das Betriebsfinanzamt zuständig, d. h. das Finanzamt, in dessen Bezirk sich die Geschäftsleitung befindet. Der Reichsfinanzminister hat hierzu nun klargestellt, wie bei Betriebsverlegungen aus Gründen der Luftgefahr zu verfahren ist. Wird die Geschäftsleitung eines inländischen Gewerbebetriebes verlegt, so geht die Zuständigkeit für die Festsetzung der Gewerbesteuermeßbeträge und der Gewerbesteuer auf das Finanzamt über, in dessen Bezirk die Geschäftsleitung verlegt worden ist. Es ist dabei einerlei, ob die Geschäftsleitung aus Gründen der Luftgefahr oder aus anderen Gründen verlegt wurde.

Unbelehrbare Kriegsgefangenenfreundin

Spruch des Sondergerichts: 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus

Mit unbelehrbarer Hartnäckigkeit ließ sich die 22jährige Gertrude Prochaska nicht nur in ihrem Heimatgebiet, sondern auch später nach ihrer beruflichen Uebersiedlung nach Gießen in verbotenen Umgang mit französischen Kriegsgefangenen ein. Da die auch für die Wehrsicherheit des Volkes außerordentlich bedenklichen Beziehungen der Täterin zu den Kriegsgefangenen nicht nur sehr weitgehend waren, sondern auch durch eine betonte Gesinnungslosigkeit dem Deutschtum gegenüber motiviert wurden, erkannte das Sondergericht in Darmstadt auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus. Die Verurteilte hat sich darüber hinaus für die Zeit ihres Aufenthaltes in Gießen mit der schweren Schuld belastet, eine bisher gutbeleumdete 19jährige Berufskameradin auf den Irrweg gleicher Verfehlungen gebracht zu haben. Diese vom Sondergericht als Mitläuferin gekennzeichnete Mitangeklagte wurde zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Geringe Eiererzeugung jahreszeitlich bedingt

Die Legetätigkeit der Hühner und damit auch der Anfall an Frischeiern haben, wie um diese Jahreszeit nicht anders zu erwarten ist, nunmehr ihren tiefsten Stand erreicht. Die wenigen dem Markt zugeführten Eier werden den Hauptbedarfsträgern wie Krankenhäuser und Lazaretten zugeleitet. Im übrigen wird zur Versorgung der Normalverbraucher auf die vorsorglich angelegten Kühlhausvorräte zurückgegriffen. Auslandseier kommen nicht herein, da auch in den Nachbarländern die Eiererzeugung zur Zeit gering ist und kaum zur Deckung des Eigenbedarfs ausreicht.

Belieferung u. Absatz von Konservenglasringen

Die Reichsstelle Kautschuk hat verfügt, daß die innerhalb der Wintersaison 1943/44 1. November 1943 bis 29. Februar 1944) erteilten Aufträge auf Ersatzbedarfsringe 75 v. H. des stückzahlmäßigen Verkaufsumsatzes der Wintersaison 1942/43 (1. November 1942 bis 28. Februar 1943 nicht überschreiten dürfen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Nachtrages zur Sonderregelung für Lieferung und Absatz von Konservenglasringen werden bestraft.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 27. Dezember vollendet Margarethe Bartscherer, Wiesbaden, Eltviller Str. 5, das 86. Lebensjahr. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Gold. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 28. Dezember Wilhelm Busch und Frau Liese, geb. Martin, Wiesbaden, Hellmundstr. 29, und Karl Klauer und Frau Dora, geb. Witz, Wiesbaden, Bahnhofstr. 42. — Am 24. Dezember feierten Malermeister Karl Weierter und Frau, geb. Klein, Idstein, das Fest der goldenen Hochzeit.

Kalender für 1944 In ihrer kommenden Donnerstag-Ausgabe wird die „Wiesbadener Zeitung" einen Kalender für das Jahr 1944 veröffentlichen.

Wann müssen wir verdunkeln?
27. Dezember von 17.19 bis 8.09 Uhr

Achtung! Zeugen gesucht!

Am 8. Dezember 1943, zwischen 18 und 19 Uhr, ist Ecke Blücherstraße und Bismarckring eine 83jährige Frau von einem Auto angefahren worden. Ein unbekannt gebliebener Mann, der die Frau nach der Wohnung brachte, hat sich die Autonummer notiert. Dieser Mann wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 41 oder 90, im Polizeipräsidium, Friedrichstraße 25 zu melden. Auch im Interesse des Fahrers liegt es, seiner Meldepflicht bei gleicher Dienststelle nachzukommen.

Kaninchenschau in Erbenheim. Unter Leitung des Züchters Reinhold Krug fand im Taunus eine gutbeschickte Kaninchenausstellung statt, die für den Verein einen vollen Erfolg hatte. Die 110 Tiere, die dem Preisrichter Brand, Frankfurt a. M.-Niederrad, zur Bewertung unterstanden, zeugten von mustergültiger Pflege. 12 Ehrenpreise, 27 erste, 25 zweite und 23 dritte Preise konnten verteilt werden. Der Schau war eine Zubereitung von Fleischgerichten angegliedert, die ebenfalls von dem Fleiß der Züchterfrauen Zeugnis ablegte. Auch hier wurde die Arbeit durch Anerkennung belohnt.

Preise erhielten: Blaue Wiener: Reinhold Krug, RfE., 2 Ehrenpreise, Wanderpreis und 2 erste Preise: Karl Maurer, Ehrenpreis: Wilhelm Kneip, Ehrenpreis, 2 erste Preise: Erich Reinemer, 2 erste Preise, Helle gr. Silber: Johann Wolf, LF.-Ehrenpreis, ein erster Preis: Fiedler, 1 Ehrenpreis, Vereinszuschlagspreis, 2 erste Preise: Angora: Wilhelm Habig, Ehrenpreis, Adolf Dörr, 2 erste Preise, Vereinszuschlagspreis, W. Kneip, 1 erster Preis: Weiße Wiener: Peter Popp, KF.-Ehrenpreis, Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden, drei Ehrenpreise, 7 erste Preise: Reinhold Krug, 1 Ehrenpreis, 2 erste Preise, A. Vogel, 2 erste Preise: Klein-Chinchilla: Eichert, Ehrenpreis, 1 erster Preis, Erich Reinemer, 1 erster Preis.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Solistenmusik mit Walter Gieseking und Detlev Kraus. — 16—17 Uhr: Opernkonzert mit Künstlern der Wiener Staatsoper, Leitung: Leopold Ludwig. — 18—18.30 Uhr: „Die 12 Monate", ein Liederkreis zum Jahreswechsel von der Rundfunkspielschar Berlin der HJ. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15—21 Uhr: Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) von Beethoven, Leitung: Eugen Jochum. — 21—22 Uhr: Schöne Melodien aus Operetten und Tänzen.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Konzertsendung mit Orchestern und Solisten: Mozart, Weber, Schumann u. a. — 20.15—21 Uhr: Volkslieder und ländliche Tänze. — 21—22 Uhr: Eine unterhaltsame „Stunde für Dich".

NSDAP KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 46
Ruf: 59297 - Postscheck: Ffm. 7200

Versammlungskalender
Der Kreisleiter
Dienstag, den 28. Dezember 1943

DAF. Südend: 19.30 Uhr erweiterte Politische-Leiter-Sitzung im Gefolgschaftsraum des Opel-Hauses. Teilnahme: gesamter Ortsgruppenstab, Politische Leiter in der Ortsgruppenleitung, die Zellen- und Blockleiter, die Ortsfrauenschaftsleiterin, die Zellenfrauenschaftsleiterinnen, Führer und Führerinnen der Gliederungen, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände, ferner die Einsatzbereitschaftsleiter im Luftschutz der Ortsgruppe. Bei Fliegeralarm findet die Sitzung anschließend an den Alarm statt, falls dieser bis 21.30 Uhr beendet ist.

Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation fort erhält. Adolf Hitler

Der „Familientisch" für die Berufstätigen

Beobachtungen unseres Stammgerichtberichterstatters zu einem aktuellen Thema

Der Mittagstisch in den Gaststätten ist sozusagen der „Familientisch" für unsere Berufstätigen. Heute finden sich ja bei weitem nicht nur Junggesellen als Esser in den Gaststätten ein, sondern auch viele Familienväter, die fern von Heim und Familie im Kriegseinsatz stehen, und schließlich auch die große Zahl der berufstätigen Frauen. Ihnen allen gegenüber fühlen sich unsere Gastwirte sogar im besonderen verpflichtet, und diesen Stammessern zuliebe soll an dieser Stelle heute auch einmal ein offenes Wort gesprochen werden.

Wer die ganze Woche draußen essen und dabei mit seinen Karten für eine einzelne Person auskommen muß, der hat es wahrhaftig nicht leicht. Man muß mit der wöchentlichen Fleischration und Fettmenge schon ausgezeichnet jonglieren, wenn man rumkommen will. Bei sieben Verpflegungstagen in der Woche bleibt es dabei nicht aus, daß der Stammesser an manchen Tagen auch mal ein marken freies Stammgericht wählen muß. Da aber gerade stößt er heutzutage oftmals auf Schwierigkeiten. Die alleinstehenden Junggesellen, Familienväter und die berufstätigen Frauen haben vielfach erst gegen 13 Uhr Mittagspause. Finden sie sich dann in ihrer Gaststätte ein, so können sie erleben, daß das Stammessen auf der Karte schon gestrichen ist. Sie wundern sich dann wohl darüber und über die starke Nachfrage, können aber so ohne weiteres den Grund dafür nicht finden.

Immerhin schien es einmal nötig, diesem Grund hier in aller Oeffentlichkeit auf den Grund zu gehen. Dabei stellte sich dann folgendes heraus. Unsere Hausfrauen — das soll zugegeben werden — haben es mit der Zubereitung des täglichen Mittagessens nicht mehr leicht. Für Gemüse müssen sie oftmals lange anstehen, dann und wann gehen sie überhaupt leer aus. Da machen es sich eben viele Hausfrauen bequem, kochen gar nicht und finden sich dafür Glockenschlag zwölf in einer Speisewirtschaft ein, um sich mit einem einfachen Stammessen zu begnügen. Marken spart man dabei obendrein, und das Fett kommt am Abend in die Bratkartoffeln. Diese Hausfrauen bedenken dabei aber wohl gar nicht, daß eine Gaststätte auch nichts anderes ist wie ein Haushalt, aber ein Haushalt im großen. Die Schwierigkeiten des täglichen Einkaufs sind hier nicht nur ebenso wie in einem kleinen Haushalte, sondern ungleich größer noch. Was aber die Hausfrauen wohl gänzlich übersehen, ist das, daß sie mit ihrer Bequemlichkeit denen das Essen wegnehmen, die einfach darauf angewiesen sind und keinen eigenen Herd haben, sich eine Mahlzeit zu bereiten.

Hier also erwächst nicht zuletzt auch den Gaststättenbesitzern die Pflicht, getrost ein offenes Wort zu sprechen, wenn es am Platze ist. Wenn sich Frauen aus lauter Bequemlichkeit in einer Gaststätte zum Stammessen einfinden, so sollte es ihnen glatt verweigert werden, wenn die Gefahr besteht, daß die täglichen Stammgäste hernach leer ausgehen müßten.

Es ist nun mal so: wer's so nicht merkt oder nicht merken will, dem muß es eben mit aller Deutlichkeit gesagt werden. Vielleicht vergeht dann der Appetit...

Sportnachrichten

Fußball

Meisterschafts- und Freundschaftsspiele

Hessen-Nassau

FC. Hanau 93 — VfL. Rödelheim	6:1
VfB. Offenbach — SC. Opel Rüsselsheim	1:1

Württemberg

Stadtelf Stuttgart — „Rote Jäger" (FrSp.)	6:3 (2:2)
SpVgg. Heilbronn — Union Böckingen (FrSp.)	3:2

Donau-Alpenland (Turnier)

FC. Wien — Wiener SC.	3:3
Rapid Wien — MSV. Brünn	5:2
Rapid Wien — FC. Wien	3:2
FC. Wien — MSV. Brünn	6:2

Ungarn

Ferencvaros Budapest — Floridsdorf AC. Wien	5:3
MAC. Großwardein — HASK. Agram	6:1
MAC. Großwardein — Floridsdorf AC. Wien	3:0
Ferencvaros Budapest — HASK. Agram	5:1

Kroatien

Gradjanski Agram — Vienna Wien	3:0

Fußball-Rundschau

Das Fußball-Programm an den Weihnachtstagen war gerade nicht überwältigend, aber doch recht gehaltvoll. Von den Ereignissen in Süddeutschland sei das Stuttgarter Gastspiel der „Roten Jäger" in Stuttgart an erster Stelle genannt. Obwohl die „Jäger" vier so bewährte Nationalspieler wie Walter, Moog, Hanreiter und Eppenhoff in ihren Reihen hatten, konnten sie gegen die starke Stuttgarter Stadtelf nicht bestehen. Edmund Conen und Leo Kronenbitter verstärkten zusammen mit dem nach Württemberg übergesiedelten Nationaltorhüter Jahn die Stadtmannschaft, die schließlich mit 6:3 (2:2) Toren einen schönen Sieg errang. — Ein weiteres Freundschaftstreffen, zwischen Bayern München und dem 1. FC. Nürnberg, kam leider nicht zustande und auch das Gastspiel der tüchtigen Soldatenelf von „Luna" Nancy bei der TSG. Merlenbach entfiel. Der RSC. Straßburg führte ein Turnier durch, das der Veranstalter im Endspiel durch ein gegnerisches Selbsttor mit 1:0 gegen Mars Bischheim gewann.

In der Meisterschaft von Hessen-Nassau hat sich Hanau 93 nun mit 16:2 Punkten die „Herbstmeisterschaft" vor Gaumeister Kickers Offenbach und SpVgg. Neu-Isenburg (je 14:4) gesichert, denn im letzten Vorrundenspiel wurde der VfL. Rödelheim sicher mit 6:1 (2:1) geschlagen. VfB. Offenbach und Opel Rüsselsheim trennten sich 1:1. — In Mittelbaden ging der wichtige Punktekampf zwischen FC. Rastatt und VfB. Mühlburg torlos aus, so daß die Mühlburger „bei Halbzeit" mit 11:1 Punkten in Führung liegen. Der KFV. ließ sich überraschend vom VfR. Pforzheim 3:1 schlagen und Darlanden unterlag beim 1. FC. Pforzheim trotz der Mitwirkung Klinglers mit 0:5. — Im Elsaß gewann der SC. Schiltigheim mit 2:1 gegen Schlettstadt. In Südbayern gab es in zwei Punktekämpfen Favoritensiege. Meister 1860 München bezwang den TSV. Pfersee 4:1 und BC./Post Augsburg war mit 2:0 über die TSG. Augsburg erfolgreich. Die Spitze hat hier weiter Bayern München mit 21:1 Punkten vor BC./Post mit 19:7 und 1860 mit 18:6 Punkten.

Aus dem Kreis Wiesbaden

m. An Weihnachten herrschte auf Wiesbadens Fußballfeldern Spielruhe. Auch das ursprünglich geplante Siebener-Fußballturnier ist auf einen späteren Termin, evtl. im Februar oder März, verschoben worden, und die nächsten Punktespiele steigen erst am 9. Januar. Nach Abschluß der Meisterschaftsspiele im Kreis beginnen wieder die Kriegserinnerungsspiele 1944, wobei durch die Zusammenfassung der Kreise Wiesbaden und Mainz recht interessante Paarungen in Aussicht stehen. Zwischendurch nehmen dann auch die Tschammerpokalspiele ihren Anfang.

Am 9. Januar wird ferner die Endrunde der Gruppensieger um den Kriegserinnerungspreis 1943 mit den Begegnungen Germania 94 Frankfurt — Wormatia Worms und 1860 Hanau — Luftwaffe Gießen fortgesetzt.

Hessen-Nassaus Schimeisterschaften

Der Sportgau Hessen-Nassau führt in diesem Winter seine Schimeisterschaften an den beiden letzten Sonntagen im Januar durch, und zwar im Gebiet des Großen Feldbergs. Die Gaumeisterschaften in den nordischen Wettbewerben am 23. Januar umfassen einen Langlauf für Männer über 12 bis 14 Kilometer, einen Langlauf für Jungmannen über 6 bis 7 Kilometer, einen Langlauf für Frauen über 4 Kilometer und einen Sprunglauf für Männer und Jungmannen. Der Gaumeistertitel wird im Lang- und Sprunglauf sowie in der Kombination vergeben. Sämtliche Langläufe werden vormittags gestartet, das Springen ist ab 14 Uhr auf der Feldbergschanze.

Acht Tage später, am 30. Januar, wird dann die Staffelmeisterschaft über 4×8 Kilometer entschieden. Der Start ist vormittags 9 Uhr in der Nähe des Sandplackens.

Sportneuigkeiten in Kürze

Im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen gab es am ersten Weihnachtstag vor 7000 Besuchern ein Eishockeytreffen zwischen dem deutschen Meister SC. Riessersee und der Wiener EG., das Riessersee mit 3:0 (0:0, 1:0, 2:0) Toren gewann. In den Pausen liefen u. a. Horst Faber und Inge Jell.

Deutsche Radsportler starteten auf der Antwerpener Winterbahn, doch mußten sie mit fremden Rädern fahren, was ihre Leistungen beeinträchtigte. In den Steher-Endlauf kam nur der Dortmunder Bautz, der dann hinter Clautier, Michaux und Janssens Vierter wurde. In den Vorläufen schieden Lohmann, Werner, Schorn und Rintelmann aus. Den Trostlauf der Ausgeschiedenen gewann Lohmann.

Eugen Seibold (München), der Gründer und Herausgeber der Illustrierten Sportzeitung „Fußball", ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 9

Direktor Hochglanz

Energie sparen? Er weiß, ja, ja! Aber doch nicht bei ihm! Seine Lage, seine Pflichten verlangen andere Maßstäbe – wie gesagt – schon gut...
Ganz und gar nicht, Verehrter! Denn erstens haben Deine Freunde durchaus Verständnis dafür, wenn einmal nicht alle Flügeltüren offenstehen und nicht alle Lüster brennen würden, und zweitens wäre gerade Dein gutes Beispiel besonders wirksam.
Gerade Du müßtest wissen, daß der Kampf gegen Kohlenklau und das, was er bezweckt, keine Ausnahmen und Sonderrechte zuläßt. Setze Dich also ohne „ihn" in Szene, besser noch, wirf ihn hinaus!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Amtliche Bekanntmachung

Für den Gau Hessen-Nassau wird angeordnet: In Ergänzung der Strafbestimmungen des § 34 Reichsleistungsgesetz wird der Regierungspräsident zu Wiesbaden — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — ermächtigt, in Fällen von Zuwiderhandlungen gegen das Reichsleistungsgesetz Ordnungsstrafen bis zu 1000.— RM. zu verhängen. Der Einsatzbeauftragte für das Verkehrswesen wird ermächtigt, Fahrzeuge Zuwiderhandelnder sofort anzuhalten und sicherzustellen. Bestrafung nach Kriegsrecht wird hierdurch nicht ausgeschlossen.

Frankfurt am Main, den 23. Dezember 1943
Der Reichsverteidigungskommissar
gez. Sprenger, Gauleiter und Reichsstatthalter

Bekanntmachungen des Untertaunuskreises

Speisekartoffelversorgung. I. Vom 20. Dezember 1943 ab sind an die Versorgungsberechtigten auf die Wochenabschnitte des Bezugsausweises für Speisekartoffeln sowie der AZ-Karte bis auf weiteres 2,5 kg Kartoffeln je Kopf und Woche auszugeben. Als Ersatz für das an der Kartoffelration für Normalverbraucher gekürzte 1 kg werden wöchentlich je Kopf **300 g Roggenbrot oder 225 g Roggenmehl** auf die Wochenabschnitte der unteren Hälfte der Beikarte zum Bezugsausweis für Speisekartoffeln ausgegeben.
Vom Abschnitt B II der Beikarte ab sind die einzelnen Wochenabschnitte bis auf weiteres daher mit der vorgenannten Menge an Getreideerzeugnisse je Abschnitt zu beliefern.
Ausländische Zivilarbeiter erhalten die Brotzulage von 300 g Roggenbrot oder 225 g Roggenmehl auf die Abschnitte W 1, W 6, W 11 und W 16 der AZ-Karte.
II. Die Beikarte zum Bezugsausweis für Speisekartoffeln ist nunmehr auch an diejenigen Versorgungsberechtigten auszugeben, an deren Bezugsausweis sich nur noch einer oder zwei Einkellerungsscheine befinden. Die Ausgabe hat alsbald, und zwar unter Abtrennung der Abschnitte 56 und 57 B 1 stattzufinden, damit die Versorgungsberechtigten in den Besitz der Brot- bzw. Mehlzulage gelangen können. Die noch an den Ausweisen befindlichen Einkellerungsscheine sind bei Ausgabe der Beikarte ungültig zu stempeln und der Stammabschnitt des Bezugsausweises zur Bestätigung der Aushändigung der Beikarte mit dem Dienststempel zu versehen.
III. Vom 20. Dezember 1943 ab dürfen Einkellerungsscheine, auch wenn sie bereits abgetrennt und an Erzeuger oder Verteiler weitergegeben wurden, nicht mehr mit Speisekartoffeln beliefert werden.
IV. Für die Versorgungsberechtigten, an deren Bezugsausweis Einkellerungsscheine von einem Verteiler zwar abgetrennt, jedoch noch nicht voll beliefert wurden, ergeht in Kürze besondere Verfügung.
V. Vom 20. Dezember 1943 ab dürfen für Neugeborene Bezugsausweise für Speisekartoffeln und Beikarten nicht mehr ausgegeben werden.
VI. Unabhängig von der Zahl der ausgegebenen Mittags- und Abendmahlzeiten sind bis auf weiteres Gaststätten höchstens die Hälfte der in der 56. Zuteilungsperiode zugeteilten Menge an Speisekartoffeln zu bewilligen. Eingelagerte Vorräte müssen entsprechend längere Zeit reichen.
Soweit Bezugsberechtigte ihre Kartoffeln laufend vom Händler beziehen, ist Antrag um die Beikarte zum Bezugsausweis bei dem zuständigen Bürgermeister zu stellen. Die notwendigen Beikarten können bei dem Ernährungsamt angefordert werden.
Bad Schwalbach, den 22. Dezember 1943
Der Landrat des Untertaunuskreises — Ernährungsamt — Abteilung B VIII

Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für den 58. Versorgungszeitraum sind am Donnerstag, 30. Dezember, bzw. Freitag, 31. Dezember, an den bekannten Orten und zu den bekannten Uhrzeiten von den Gemeinden abholen zu lassen. Die Bürgermeister sorgen dafür, daß eine mit gehörigem Ausweis versehene Person zur Entgegennahme der Lebensmittelkarten rechtzeitig anwesend ist.
Bad Schwalbach, den 24. Dezember 1943
Der Landrat des Untertaunuskreises — Ernährungsamt —

Unterricht

Lehrkraft, tüchtige, zur Vorbereitung auf die mittlere Reife gesucht. Zuschriften H 652 WZ.

Tauschverkehr

Elektr. Heizofen, 220 Volt, suche gleich. 110 V. L 8066 WZ.

Stellenangebote

Für den Wachdienst in den besetzten Gebieten werden geeignete Männer, auch Pensionäre, Rentner u. Rentenempfänger gesucht. Renten u. Ruhegelder werden nicht angerechnet. Auskunft und Einstellungsbedingungen beim Wachdienst Niedersachsen, Hannover, Georgstraße 10

Maurer, Betonmeister, Betonarbeiter, Schreiner, Eisenbieger und Hilfsarbeiter dringend für sofort gesucht. Auch für Aeltere, sowie Kriegsversehrte, Kleinlandwirte über den Winter, Arbeit vorhanden. Die Arbeiten werden in geschlossenen, geheizten Räumen ausgeführt. Dring. Bauvorhaben, deutsche Wohnheim-Aktion, Fabrikation Baustelle Wiesbaden, Bau- und Fuhrunternehmer Arthur Poths, Wiesbad., Frankfurter Straße 124, Ziegelei

Wachmänner, absolut rüstig, von einwandfreiem Ruf, für das besetzte franz. Gebiet laufend ges. Gewährt wird Tariflohn, Einsatzzulage, freie Unterkunft, Verpflegung und Ausrüstung. Bewerbung an: Deutscher Wachdienst, Peter Becker, Mainz, Frauenlobstraße 14½

Wachleute (Separatposten) mit einwandfreiem Leumund sucht sofort Wiesbadener Wach- und Schließgesellschaft Müller & Co., Schillerplatz 2, I. Stock, Telefon 27832

Kellermeister oder älterer Weinküfer gesucht. Carl Acker, Wiesbaden, Rheinstraße 39

Bote(in) gesucht zum Austragen und Kassieren von Zeitschriften freitags und sonnabends. Zuschr. L 8078 WZ.

Privatsekretärin, flott im Diktat und an der Schreibmaschine, ges. L 8075 WZ.

Stenotypistin, flott an der Schreibmaschine, ges. Zuschr. L 8074 WZ.

Hausangestellte zur mögl. selbständ. Führung eines Haushaltes sof. oder bald ges. Dr. Mohr, Adolfsallee 27

Stellengesuche

Friseurlehrstelle für Ostern gesucht. Zuschr. B 621 WZ., W.-Biebrich

Haushälterin sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. L 8061 WZ.

Wohnungstausch

1-Zimmerwohnung, gr., suche sofort gr. 3-Zimmerwohnung. Roter Schein vorhanden. Zuschr. H 2618 WZ.

2-Zimmerwohn., neu aufgestockt, in W.-Dotzheim, Miete 25 RM., gegen gleiche Wohn. in Wiesb. im Umkreis des Kochbrunnens zu t. L 8072 WZ.

Zräumige Wohnung mit kl. Kochküche, Abschluß, Frontspitze, zu tauschen gegen 3räumige. Zuschr. L 8054 WZ.

Zimmerangebote

Dauermieter, gut möbl., nur an Berufstätige zu verm. Röderstr. 40, II.

Schlafzimmer, eleg. möbl., mit fl. w. u. kalt. Wasser u. Heizg. sof. frei. Anzus. b. 16 Uhr. Maurer, Erathstr. 3, I.

Zimmer, schön möbl., 1 od. 2 Betten, ohne Bettwäsche, zum 1. Jan. zu vermieten. Mauritiusstr. 12, I. links

Zimmergesuche

Zimmer, nett, mit etwas Küchenben., v. berufst. jg. Dame ges. L 8073 WZ.

Ankäufe

Schlafzimmer, hochwertig, sowie Markenflügel zu kaufen gesucht. Gebe evtl. Weite-Mignon-Klavier in Tausch. Zuschriften H 4267 WZ.

Qualitätsmöbel, Sitzmöbel u. Hausrat, ferner Büromöbel sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften H 634 WZ.

Eßzimmer u. Küche, gut erh., ges. Zuschr. H 2619 WZ.

2tür. Kleiderschrank, gut erh., sowie Divan od. Schlafdecken aus gutem Hause gesucht. Zuschr. H 4265 WZ.

Gute Pelzgarnitur, Pelzmuff usw. zu kaufen gesucht. Preiszuschr. R 14515 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden

Pelzmantel od. pelzgefütterter Damenmantel, 40—42, gut erh., zu kaufen gesucht. Preiszuschr. mit Pelzart unt. P 14514 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden

Silberfuchs, tadellos, zu kaufen gesucht. Zuschriften H 605 WZ.

Offz.-Tuch- oder Lederolmantel für m. Sohn, 1.88 m Größe, zu kaufen oder tauschen gesucht, Telefon 24569

Knabenmantel für 12—14jähr., gut erh., gesucht. Zuschriften H 617 WZ.

Herrenarmbanduhr gesucht. Weber, Blücherstraße 5, Parterre

Küchenherd (Kohlen) ges. L 8063 WZ.

Waschgarnitur ges. Zuschr. L 8058 WZ.

Roßhaar und Möbel kauft Holland, Sedanstraße 5

Gute Wachsperlohrringe zu kauf. gesucht. Preiszuschriften unt. S 14516 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden

Vogelkäfig, gut erh., für Wellensittich gesucht. Zuschriften H 608 WZ.

Damenrad, gut erh., 100—150 RM., gesucht. Weber, Blücherstraße 5 Part.

Füllöfchen ges. Martin, Eltviller Str. 1a

Altpapier, Akten, Lumpen, Eisen, Metalle, Flaschen, Markloff, Hellmundstraße 52, Ruf 22626

Harmonium zu kaufen ges. Zuschr. an H. Schock, Jahnstr. 54, Tel. 22993

Flügel oder gutes Piano gesucht. Zuschriften L 8077 WZ.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften L 8079 WZ.

Koffergrammophon, gut erh., mit oder ohne Platten, sofort ges. Sofortige Nachricht erbeten an Bremer, Kapellenstraße 28 oder Tel. 20023

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15. Tel. 25175

Klaviere und Flügel kauft laufend A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Gebr. Packkisten, gut erh., laufend zu kaufen gesucht. J. u. G. Adrian, Wiesbaden, Bahnhofstraße 17.

Noten aller Art kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Verkäufe

Küchenherd, weiß, 110×65 cm, Rohr rechts, 25 RM., 2 Oefen als 6 20 RM. zu verkaufen. Zuschriften H 607 WZ.

Eßservice, sch. n, Meißner Porzellan, 6teilig, RM 100.—, zu verkaufen. Zuschriften L 6228 WZ.

Geschäftsempfehlungen

Akten unter Garantie des Einstampf., Altpapier, Lumpen u. Alteisen kauft A. Urban, Wiesbaden, Helenenstr. 23 Telefon 24038

Künstliche Gebisse werden durch das unschädliche Kukident selbsttätig gereinigt und desinfiziert. Bekanntlich sind bei jeder Gebißreinigung 3 g Kukident in 60 g Wasser aufzulösen. Bei weniger Kukident wirkt die Lösung nicht kräftig genug. Oft nahm man aber zu reichlich, mitunter sogar einen gehäuften Teelöffel voll. Das ist heute nicht ratsam. Bitte beachten Sie, daß ein gestrichener Teelöffel Kukident 3 g sind. Eine Dose Kukident mit 100 g Inhalt reicht demnach zur 60maligen Reinigung und Desinfektion Ihrer Zahnprothese. Nutzen Sie den Inhalt der Kukident-Packung gut aus, dann handeln Sie wirtschaftlich, wie es die jetzige Zeit verlangt. Sollten Sie das echte Kukident in Ihrer bisherigen Verkaufsstelle nicht erhalten, so schreiben Sie uns eine Postkarte. Wir werden Ihnen dann mitteilen, wo Sie es bestimmt erhalten. Wer es kennt — nimmt Kukident mit dem Deutschen Reichspatent. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Mercedes-Büromaschinen, ob Buchungs-, Rechen-, Schreib- oder Additionsmaschine, sind hochentwickelte, technische Präzisionswerke von großer Leistungsfähigkeit, bei solidester Bauart. Selbst bei stärkster Benutzung garantieren sie störungsfreien, reibungslosen Gang, so sie entsprechend eingesetzt, gepflegt und behandelt werden. Auskunft und Beratung durch Generalvertreter: Heinrich Schmitz, Spezialgeschäft für Büromaschinen und Organisationsmittel, Frankfurt/M., Kaiserstraße 1. Fernsprecher 23028/29

Heku-Kräuter-Tee wird infolge seiner Wertschätzung immer mehr verlangt. Es empfiehlt sich deshalb sparsamstes Haushalten. Man nehme etwas weniger Heku-Teemischung und lasse länger ziehen. Im Krieg und Frieden gleich bewährt. In einschlägigen Geschäften zu haben. Heinrich Kuni, Teefabrik und pharmaz. Präparate, Heidelsheim bei Bruchsal

Reit- und Geländestiefel sowie Uniformschuhe aller Art führt in Großauswahl — nur Qualitätsmarken — für Wehrmacht, RAD., Waffen-SS Wilhelm Schaefer, Wiesbadens Reitstiefelmeister, Schwalbacher Str. 6, neben Film-Palast

Das bekannte Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Straße, steht auch heute noch wie vor gerne mit einem guten Rat zur Verfügung.

Damensalon Jacobshagen, Kranzplatz 3/4, Anruf 25291, empf. Dauerwellen für Kurzhaar

Protektorat-Sammlung, vollständig, auch einzeln, verkauft V. Nemecek, Prag II., Karlsplatz 34

Was viel verlangt wird, das ist mitunter knapp — besonders in Kriegszeiten. Das war schon immer so. Aber stets sind auch wieder Zeiten gekommen, in denen man „sich etwas Gutes leisten" konnte. Und so wird es wieder sein, nach dem Endsieg: für alle, die seinen Wert zu schätzen wissen, Scharlachberg Meisterbrand, ein Weinbrand, der hält, was sein Name verspricht

Wilh. Klapper, Taunusstraße 40, Telef. 28459. An- und Verkauf gebrauchter Möbel u. Haushaltungsgegenstände aller Art

Robert Ulrich, vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstr. 9 Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 25880, Spedition Möbeltransport, Lagerhaus

Eine alte Binsenweisheit ist es, nach Gebrauch Zahncreme-Tuben u. Hautcreme-Dosen sofort wieder zu verschließen, um ein Eintrocknen des heute seltenen Inhalts zu vermeiden; — und doch sündigen immer noch so viele gegen diese selbstverständliche Erkenntnis. PERI- u. KHASANA-Körperpflegemittel können heute nur beschränkt hergestellt werden. Darum befolgen Sie den Ratschlag des „guten Verschließens" aller Körperpflegemittel von Dr. Korthaus, Frankfurt am Main

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong und Nordwest Lieferant aller Krankenkassen

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon"

Erfreuliche Feststellung. FASAN-Rasierklingen in der Einheitspackung! Das erspart jährlich viele Tonnen Papier, die mit für die Betriedung Europas eingesetzt werd. können. Die FASAN-Rasierklingen selbst werden nach wie vor in unveränderter Güte aus hochwertigem chromigiertem Edelstahl hergestellt. Denk daran! Spar FASAN!

P. A. Stoß Nachf., Taunusstraße 2, Inhaber: Max Helfferich. Das führende Haus für Kranken- und Gesundheitspflege. Sie werden auch heute noch gut bedient.

Bewachung durch Wiesbadener Wach- u. Schließgesellschaft W. Müller & Co., Schillerplatz 2, Ruf 27832

Klavierstimmer (staatl. geprüft) und Reparateur empfiehlt sich: Johann Geiß, Roonstraße 12, Tel. 20109

Salon Figaro, Marktstraße 12. Achenbach & Arnet. Ruf 26868. Ondulation — Wasserwellen

Das älteste Fotohaus in Wiesbaden, Chr. Tauber, Kirchgasse 20, gegr. 1884, ist auch heute bestrebt, die Fotofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, entwickelt, kopiert und vergrößert auf Agfa-Papier das älteste Fotohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20, Telefon 27717.

Rezepte für die Hausfrau

Knotiges Milei W ist schlagfaul. Es hat durch Feuchtigkeit seine Schlagkraft eingebüßt. Was macht man da? Man verwendet das milchgeborene Milei W aushilfsweise zum Panieren. Also Milei W mit etwas Wasser auflösen, leicht anschlagen. Dann Fisch oder Fleisch in Mehl, Milei-W-Brei und Paniermehl wenden. So haftet die Panierung gut und das Nahrungsgut bekommt beim Braten eine schöne knusprig-braune Panierhaut!

Am Waschtag kann die Hausfrau keine große Kocharbeit brauchen. Trotzdem wollen Sie und Ihre Familie kräftig essen. Was macht man da? Man greift zum topffertigen Migetti. Es braucht nicht gewaschen, nicht gewässert zu werden. Die Zubereitezeit ist kurz. Man schüttet Migetti in die kochende Flüssigkeit, läßt es nur wenige Minuten kochen und bei kleiner Hitze rasch quellen. Migetti ist geschmacksneutral . . . man kann es also zu süßen, sauren oder würzigen Gerichten geben. Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber W von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstr. 3 Tel. 24 888

Zeitbedingt und eng umrissen
sind die Pflichten, die jeder heute zu erfüllen hat. Unsere Aufgabe ist es, allen Volksfürsorge-Versicherten in der Aufrechterhaltung ihres Versicherungsschutzes zu dienen.
Beschränken Sie jedoch Ihre Vertragswünsche im Interesse der Versichertengemeinschaft auf das Notwendigste. Versäumen Sie aber nicht, jeden Wohnungswechsel unserem Betreuungsdienst zu melden.
Nächste Geschäftsstelle
Wiesbaden, Bleichstraße 41
Volksfürsorge-Versicherungen
Hamburg

SEIT JAHRZEHNTEN

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand am 5. Dezember 1943 als Beobachter seiner Batterie, mein geliebter Junge, unser lieber Neffe und Vetter

Paul Moye

Leutnant in einem Artillerie-Regt., Inh. des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens

im 24. Lebensjahre den Heldentod.

In tiefem Leid: **Frau Elisabeth Moye Wwe. und alle Angehörige**

Wiesbaden (Karl-Ludwig-Str. 4, I.) Kleinschmalkalden, Frankfurt a. M., Köln, Ulrichstein, Bobenhausen, d. 24. Dezember 1943

Ich bitte von Beileidsbesuchen abzusehen

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 22. Dezember 1943 mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Wilhelm Quint**

Tünchermeister

im Alter von 61 Jahren. Er folgte seinem lieben Sohn Kurt in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Frau Mina Quint**, geb. Seegers / Uffz. **Walter Quint**, z. Z. Wehrmacht / **Anneliese Quint**, geb. Hofmann, **und Enkelkinder / nebst allen Angehörigen**

W.-Dotzheim (Wiesbadener Str. 64), im Dezember 1943

Die Trauerfeier findet Dienstag, 28. Dezember, 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Wilhelm Conradi

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl., des Kriegsverdienstkreuzes 1914/18 und anderer Auszeichnungen

von **seinem** mit großer Geduld getragenem **Weltkriegsleiden** im Alter von 48 Jahren zu sich zu nehmen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Frau Johanna Conradi**, geb. Wiesenborn / **Käte Lietz**, geb. Conradi / **Willi, Fredi, Helmut, Hannelore / Arthur Lietz**, Schwiegersohn / **die Geschwister / und alle Anverwandte**

Wiesbaden (Taubenstraße 28), im Dezember 1943

Die Beisetzung findet Mittwoch, 29. Dezember, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

---

Nach langem schmerzvollem Krankenlager hat das harte Schicksal es bestimmt, daß mein lieber Mann, mein treuer Lebenskamerad

Johannes Backhaus

Oberpostsekretär a. D.

zur ewigen Ruhe abgerufen wurde.

Frau Anna Backhaus und alle Anverwandte

Wiesbaden (Rheingauer Straße 28), Berlin, Stettin, Potsdam, Spandau, Landsberg, Darmstadt-Arheilgen

Einäscherung: 28. Dezember 1943, 11 Uhr, Südfriedhof

Heute entschlief mein lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Heinrich Bach

Maurer

geb. 15. 7. 1869, gest. 24. 12. 1943

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Christian Schmidt und Kinder**

Wiesbaden (Zietenring 12), im Dezember 1943

Die Einäscherung ist Mittwoch, 29. Dezember, 11 Uhr, Südfriedhof

---

Am 24. Dezember 1943 entschlief nach langem Leiden, wenige Wochen nach dem Tode seiner lieben Frau und nach dem Heldentode seines einzigen Sohnes, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Berg

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Fritz Berg**

Wiesbaden (Zietenring 3), Wiesb.-Biebrich, Hamburg, 27. Dez. 1943

Die Einäscherung findet Donnerstag, 12.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, holte Gott meinen herzensguten Gatten, meinen treusorgenden Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Herrn **Georg Gräf**

im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: **Mina Gräf**, geb. Primus / **Else Gräf und alle Angehörige**

W.-Biebrich, Greenwich (Amerika), München, Donauwörth, Weihnachten 1943

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Dezember, 14 Uhr, auf dem Friedhof in W.-Biebrich statt. Das Traueramt ist am gleichen Tage 8.15 Uhr in der Marien-Pfarrkirche

---

Am 24. Dezember 1943 verschied im 84. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Herr **Christian Heilhecker**

In stiller Trauer, für alle Hinterbliebene: **Gertrude Dathe**, geb. Heilhecker

Wiesbaden (Adlerstraße 55), den 27. Dezember 1943

Die Einäscherung findet Mittwoch, 29. Dezember, 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

---

Am 25. Dezember 1943 ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilhelm Zeiger

im 85. Lebensjahr sanft entschlafen.

Frau Rosette Zeiger, geb. Mayer / **Familie Aug. Müller / Familie Emil Harbach / und Angehörige**

Michelbach (Nassau), 26. Dez. 1943

Die Beerdigung findet am 28. Dezember, 15.30 Uhr, statt

Gott hat Frau

Magdalena Schäfer

geb. Wagner

von ihrem Leiden erlöst.

Es trauert ihre Freundin: **Frau Marie Schenk** (Niederwaldstr. 14)

Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. Dezember 1943, 15.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

---

Heute morgen entschlief unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter u. Schwiegermutter

Frau **Emma Abesser**

geb. Ehrhardt, verw. Meißner

im 88. Lebensjahre.

Lieselotte Meißner / Margot Ehrhardt, geb. Meißner / **Käthe Meißner**, geb. Hummel / **drei Urenkel / Charlotte Meißner**, geb. Koch

Schwerin i. Meckl. (Demmlerstr. 3), den 16. Dezember 1943

Nach langem schwerem Leiden und einem arbeitsreichen Leben entschlief heute meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere herzensgute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Magdalene Fückel**

geb. Ewald

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Peter Fückel / Familie Peter Fückel / Familie Müller / Familie Koch**

Wiesbaden, Prag, im Felde, Groß-Gerau, Villingen, 23. Dez. 1943

Die Beisetzung findet am Dienstag, 28. Dezember, um 13.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am 22. Dezember 1943 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau **Luise Bauer** Wwe.

geb. Blum

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Wilhelm Bauer u. Frau Leni**, geb. Giese / **Richard Grünewald und Frau Elisabeth**, geb. Bauer, **und Enkelkinder Fredy, Lilo und Rolf / sowie alle Verwandte**

Wiesbaden (Seerobenstr. 29), im Dezember 1943

Die Trauerfeier und Beisetzung fand in aller Stille statt

Am 23. Dezember 1943 entschlief sanft nach schwerer Krankheit in Wiesbaden unsere über alles geliebte sonnige, treusorgende Mutter, liebe Tochter und Schwester

Frau **Else Gleitsmann**

geb. Bleymüller

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Familie: **Adda Ebeling**, geb. Gleitsmann (Dresden-Klotzsche, Schillerstraße 31) / Marinestabsarzt Dr. **Hans Wilhelm Gleitsmann** (Bedburg-Hau b. Cleve) / Kapitänleutnant **Hans Joachim Gleitsmann / Ilse Gleitsmann**, geb. Klawitter / Major **Kuno Ebeling**

Einäscherung: Dienstag, 28. Dez. 1943, 12.45 Uhr, auf d. Südfriedhof Wiesbaden

---

Donnerstag, 23. Dezember 1943, ist im Alter von 85 Jahren unsere gute Mutter und Großmutter,

Frau **Caroline Anderhub**

geb. Trainé

sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **J. H. Anderhub**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden

Am 7. Dezember 1943 verschied an den Folgen eines Unfalles meine geliebte Schwester, die Schriftstellerin

Frau **Margarethe Mietzner**

geb. Voelckerling

ehem. Lehrerin am Konservatorium zu Dresden

Im Namen der Hinterbliebenen: **Alfred Voelckerling**

Dresden (Weißer Hirsch, Collenbuschstraße 21)

Am 25. Dezember 1943 entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Maria Heidecker Wwe.

geb. Christ

im 43. Lebensjahr. Sie folgte ihrem geliebten Gatten nach dreivierteljähriger Witwenschaft.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frieda Heidecker**, Tochter

Wiesbaden (Schachtstraße 20)

Einäscherung: Mittwoch, 29. Dez., 12.45 Uhr, Südfriedhof

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau **Elise Sattler**

geb. Held

ist im 75. Lebensjahre von uns gegangen.

In stiller Trauer: **Valentin Sattler u. Frau**, geb. Spring / **Ferdinand Noll und Frau**, geb. Sattler / **Joseph Sattler und Frau**, geb. Moos / **Frau Minna Sattler**, geb. Emmel / **und Enkelkind**

W.-Schierstein (Dotzheimer Str. 5), den 27. Dezember 1943

Die Beerdigung findet Dienstag, 28. Dezember, 14.30 Uhr, in Wsb.-Schierstein statt

---

Am 21. Dezember 1943 nahm Gott unsere liebe Schwester und Tante

Frl. **Anna Bogendörfer**

nach schwerem, langem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

In stillem Leid: **Otto Bogendörfer**, Pfr. i. R. / **Marie Apel**, geb. Bogendörfer, **und Tochter Karola**

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt, Beisetzung der Urne auf dem Nordfriedhof. Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Danksagung. Für die vielen Beweise ehrenden Gedenkens zum Tode meines unvergeßlichen, über alles geliebten Mannes, des Oberbannführers Parteigenossen **Martin Freudenberg**, sage ich allen meinen aufrichtigen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Marga Freudenberg**

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, **Theodor Scholten**, zugingen, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Frau Marg. Scholten und Angehörige.** W.-Schierstein (Bootshaus Scholten)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn **Hermann Hoffmann**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Frau Luise Hoffmann und Angehörige.** Bad Schwalbach

---

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, **Auguste Eisfeld**, geb. Schäfer, sagen wir hiermit im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank. **Gustav Eisfeld und Kinder.** W.-Dotzheim (Adolfstraße 10), W.-Schierstein

---

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichen Mitgefühls beim Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen, **Christian Metzger**, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Lina Metzger**, geb. Hartmann, Dotzh. Str. 87, I.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unsers lieben Entschlafenen, Herrn **Heinrich Ickrath**, Direktor a. D., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. **Frau Anna Ickrath und Angehörige.** W.-Biebrich (Hindenburgallee 145)

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Tilli Horne**, geb. Bermbach, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Willi Horne und Kind Ingrid.** Wiesbaden (Webergasse 50)

Danksagung. Für die uns beim Heimgang meiner lieben treusorgenden Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Frau **Margarete Dillmann**, geb. Demant, erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. In stiller Trauer: **Karl Dillmann und Kinder.** W.-Frauenstein (Dotzheimer Str. 17)

Danksagung. Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, **Theodora Becker**, geb. Fröhlich, erwiesene Anteilnahme danke ich auch im Namen der Hinterbliebenen vielmals. **Hermann Becker.** Wsb.-Biebrich (Rheinblickstraße 28)

Danksagung. Allen, die mir beim Tode meines lieben Mannes, **Albert Krieger**, Kunstmaler, ihre Teilnahme bekundeten, sage ich auch im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank. **Frau Frieda Krieger**, Loreleiring 4

Danksagung. Für die uns erwiesene Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unseren aufrichtigsten Dank. **Die Geschwister Lindpaintner.** Wiesbaden

---

Danksagung. Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, **Auguste Breidenbach**, sage ich meinen herzlichsten Dank. **Karl Breidenbach.** Wiesbaden (Scharnhorststraße 3)

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, **Johann Schröder**, sagen wir hiermit herzlichsten Dank. **Die trauernden Geschwister und Angehörigen.** W.-Schierstein, Hafenstr. 7

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche mir in Liebe und Verehrung bei dem Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Bruders zugegangen sind, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. **Paula Herborn.** Wiesbaden (Adlerstraße 16)

Danksagung. Allen denen, die unser beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Friederike Vogelsang Wwe.**, teilnehmend gedachten, danken wir herzlich. **Anna und Otto Vogelsang.** Wiesbaden (Kleiststr. 8)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, meiner guten Mutter, **Franziska Gerner**, geb. Bernhardt, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Im Namen der Angehörigen: **Heinrich Gerner** W.-Biebrich (Landhaus Gerner)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust, der uns durch den Heldentod unseres lieben herzensguten Sohnes, Bruders, Enkels, Schwagers, Neffen und Onkels, **Karl Jekel**, Obergefr. in einer Panzer-Jäger-Abt., betroffen hat, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Karl Jekel und Frau Dorothea**, geb. Bücher. W.-Sonnenberg (Talstraße 20)

Danksagung. Für die überaus große und herzliche Anteilnahme, die uns bei dem Tode meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, **Emil Wolf**, Obergefr., erwiesen wurde, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Hilda Wolf**, geb. Kugelstadt **und Familie Wilhelm Wolf.** Neuhof i. Ts.

Danksagung. Herzlichen Dank allen, die mir in meinem tiefen Schmerz und unsagbarem Leid anläßlich des Heldentodes meines geliebten unvergeßlichen Mannes und meines lieben Papas und guten Sohnes, Obertruppführer **Hermann Poths**, Gefr. in einem Pion.-Regt., ihre mitfühlende Anteilnahme bewiesen haben. **Frau Veronika Poths**, geb. Alt, **und Kind Ingrid / Frau Henriette Poths**, geb. Walter / **und alle Angehörige.** Wiesbaden (Bülowstraße 13, Wellritzstraße 53)

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, guten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, **Erich Reuter**, Grenadier, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. In tiefem Schmerz: **Familie Josef Reuter sowie alle Angehörige.** W.-Biebrich (Weihergasse 5)

Danksagung. Allen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentod unseres lieben herzensguten Sohnes, Bruders, Schwagers, Vetters, Onkels, Neffen und Kusins, meines innigstgeliebten Bräutigams, **August Kern**, Obergefr. in einer Luftwaffeneinh., in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme zeigten, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. In tiefem Leid: **Familie H. Kern I.** (Eltern) / **seine Geschwister / Liesel Marx** (Braut). Wallau i. T., Lützelbach, Od.

Färberei Capitain, chem. Reinigung; für Trauer schwarzfärben in kürzest. Zeit. Filiale Taunusstraße 1, Telefon Nr. 23480; Yorckstraße 17, **Tel. 25186**

Bestattungsanstalt Georg Vogler, Rheingauerstraße 9, Blücherstraße 48, Anruf 24956

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 77, Anruf 23837. Ueberführungen nach auswärts

Bestattungsanstalt A. Michel, vormals Lamberti, Schwalbacher Straße 67, Telef. 24351. Erd- und Feuerbestattungen, Ueberführungen in eigenen Leichenautos. Annahme sämtlicher Versicherungen

Bestattungsanstalt Otto Matthes, Wiesbaden, Römerberg 6, Telefon 22516. Vertragsbestatter der Großdeutschen Feuerbestattung

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler u. Söhne, Blücherplatz 4 u. Jahnstr. 8, Anruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art, Ueberführungen mit eigenen Leichenautos

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegründet 1893, Frankenstraße 14. Anruf 22976. Erledigung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten

Bestattungsanstalt Heinrich Becht und Sohn, Loreleiring 8. Telefon 23728, Luisenstraße 15, Telefon 20135, übernimmt Erd- u. Feuerbestattung, Ueberführungen. Annahme sämtlicher Versicherungen

Familienanzeigen

Peter Michael. Unser 4. Kind, ein prächtiger Sonntagsjunge, ist heute angekommen. In größter Freude und Dankbarkeit: **Elly Schneider**, geb. Weber, **Theo Schneider**, Domäne Mechtildshausen, z. Z. Wiesbaden, städt. Krankenanstalten. 26. Dez. 1943

Klaus-Dieter. Die Geburt unseres Stammhalters zeigen wir in dankbarer Freude an: **Maria Mergenthal**, geb. Nußbaumer, **Ernst A. Mergenthal**, SS-Ustuf. in der Waffen-SS, z. Z. im Felde. Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 4, den 23. Dezember 1943

Wilfriede Gudrun. Ein Töchterlein wurde uns geschenkt. In dankbarer Freude: **Elisabeth und Oskar Liese.** Wiesbaden-Heßloch

Wir haben uns verlobt: **Gerda Hauffe, Curt Druschel**, Oberlt. (Ing.). Wiesbaden, Klopstockstr. 8, Weihnachten 43

Als Verlobte grüßen: **Anni Schmalhaus, Helmut Evo**, Uffz., z. Z. in einem Res.-Lazarett. Wiesbaden, Kellerstraße 12, Weihnachten 1943.

Als Verlobte grüßen: **Paula Besier**, Bad Schwalbach, **Walter Hoffmann**, Matrosen-Obergefreiter. **Neisse**, den 22. Dezember 1943

Es haben sich verlobt: **Irmgard Aden, Willi Laux, Uffz.** Weihnachten 1943.

Wir haben uns verlobt: **Käthe Candrilc, Hans Semrau**, Wiesbaden-Biebrich, Jahnstraße 20, Weihnachten 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Dörrhöfer**, Uffz. der Luftwaffe, Wsb.-Sonnenberg, Mühlwiese 16, **Ruth Dörrhöfer**, geb. Reithmann, Wiesbaden, Wellritzstr. 28, Weihnachten 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fried Sand**, Pionier, **und Frau Anni**, geb. Sude. Wiesb.-Freudenberg, „Mohnweg 8, Weihnachten 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Pritzer**, Wachtm. i. Feuerwerkerdienst, **Martha Pritzer**, geb. Rost, Preußendorf bei Gumbinnen/Ostpr., 23. 12. 43

Bausparen

Leonberger Bausparkasse AG. (Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse) — Leonberg (Wttbg.). Finanzierung von Eigenheimen, Mehrfamilienhäusern, Siedlungen, Werkswohnungen. Für Bauunternehmer u. Betriebe bes. Bedingungen. Fordern Sie Unterlagen oder kostenlose Beratung durch die Hauptvertretung für Rhein-Main-Gebiet: **J. Wiederhold**, W.-Biebrich, Rheingaustraße 25, Fernruf 60720. Sprechst. nach Vereinbg.

Immobilien

Grundstück Wiesbaden Stadtrand zu kaufen oder zu tauschen gesucht. H. W. Krüssmann, Wiesbaden, Postfach, Telefon 22958

Geschäftsräume

Lagerraum oder Laden, größ., zum Lagern v. Kartonagen u. Verpackungsmaterial für sofort ges. J. W. Rausch Sohn, Fabrik pharm. Präparate, Dotzheimer Straße 40

Verloren — Gefunden

30-Mark-Schein Horst-Wessel-, Dilthey-straße, Gaugasse verloren. Gegen Belohn. abzug. Fundbüro, W.-Biebrich

Geldbörse mit Inhalt u. Zuckerkarte verl. Abzugeben Fundbüro

Hornbrille in br. Lederetui (K. Bergmann, Saarbrücken) verl. Gegen Bel. abz. Friedrich, Rich.-Wagner-Str. 40, III

Damenarmbanduhr, Chrom, kl., längl., auf dem Wege Oranienstr., Kaiser-Friedr.-Ring, Bahnhof, Gartenfeldstr., Feldweg hinter der Mainzer Straße, nach dem Südfriedhof am 1. Feiertag vormittag verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung bei Weidenfeller, Oranienstraße 36, Part.

Gliederarmbanduhr, gold., am 22. Dez. verloren von Ludwigstraße, Platter, Schwalbacher, Bleich-, Hellmund-, Wellritz, Platter Str. üb. Platte nach Neuhof. Ehrl. Finder w. geb. dasselbe (da And. an verst. Mutter) Fundbüro od. Ludwigstr. 4 (Laden) g. Bel. abz.

Lederhandschuh, br., gef., rechter, Luisenstr.-Dotzheimer Str. verl. G. Bel. abzug. Kurlazarett a. Markt, Zim. 159

Brosche, gr., Silber, mit blauem Stein, Montag, 20. 12. Hellmundstr., Dotzh., Residenz-Theater verl. Geg. Belohn. abzugeben Bertramstraße 4, II.

Geldbörse am 26. Dez. mit größ. Betrag gefunden. Abzuholen Karl Hch. Stein, Wsb.-Erbenheim, Udetstraße 37

Verschiedenes

Oeffentliche Aufforderung. Alle, die dem seit längerer Zeit vermißten Herrn Dr. med. Georg Achenbach, Oberarzt, wohnhaft zu Wiesbaden, Waldstraße 60, etwas verschulden, werden hiermit aufgefordert, sich bei mir innerhalb von drei Wochen zu melden. Wiesbaden, Moritzstr. 74, den 23. Dezember 1943. Franz Spring, gerichtl. bestellt. Abwesenheitspfleg.

Nehme Heimarbeit in zugeschnittenen Teilen an. Nähmaschine vorhanden. Zuschriften H 645 WZ.

Wer strickt baldigst Handschuhe? Wolle vorh. Zuschr. L 8049 WZ.

Wer fertigt Stoffhandschuhe an? Zuschriften L 8048 WZ.

Suche Motorradgarage. Zuschriften u. H 2609 WZ.

Kl. Schlosserei v. Bastler (Spielzeug) zu mieten gesucht. H 653 WZ.

Anzüge für Hochzeit zu verleihen. Riegler, Mauritiusstraße 9

Steinway-Piano nach Schlangenbad oder Schwalbach in gute Pflege zu vermieten. Zuschr. L 8080 WZ.

Rentnerin, geb., berufstät., sucht Heim bei Dame in ähnl. Verh. zw. gem. Haushalts. Zuschr. L 8081 WZ.

Tauschverkehr

Zugstiefel, Gr. 42, gut erh., suche gut erhalt. Windbluse, mittl. Größe; tadellose Arbeitsschuhe, suche gut erhaltene Marsch- oder Reitstiefel Gr. 43. Zuschrift. H 2595 WZ.

Herrenmantel, mittl. Größe, suche 2 gut erhalt. D.-Sommerkleid.; Stielpfanne, Kd.-Klappstühlchen, suche Bettbezug, kariert. L 8070 WZ.

Wildl.-Pumps, eleg., Gr. 38, u. H.-Schuhe 42, gut erh., suche D.-Schaftstiefel od. Schischuhe 39. Aufzahlung. L 8071 WZ.

Waldhorn (F) mit Es-Bogen, tadellos erhalt., suche Lederjacke oder dergl. (mittl. Größe). Zuschriften H 609 WZ.

Burschenanzug für 15 Jahre, gut erh., suche Anzug für 18-jährigen. Wertausgleich. Tel. 20444

Kinderschistiefel, gut erh., Gr. 34, suche Größe 37-38. Wertausgleich. Fernruf 23473

Puppe oder Schlittschuhe noch s. gut erh., suche gut erh. eleg. weiße Spitz.-Bluse mit lg. Arm. Ott, Rüderstraße 4

Herr.-Fahrrad, suche Reitstiefel, Gr. 42, u. Reithose; Pupp.-Sportwagen, suche Mädchenschnürstiel. mit Schlittschuhen, Gr. 38, alles g. erh. Zuschr. H 2600 WZ.

Kinder-Dreirad, gut, suche leicht. Sessel od. Tischlampe. Zuschrift. H 2604 WZ.

Sporthalbschuhe, 39, br., mod., H.-Reitstiefel 43, Wildl.-Sandaletten, weinrot, eleg., Gr. 39, D.-Wintermantel 42, gut erhalten, suche Fahrrad, Russenstiefel 39. Tel. 21072

D.-Schihose 42, echt Norwegen, u. Schistiefel 38, tadellos, suche D.-Schaft- od. Reitstiefel 39—40; Sporthalbschuhe 38, braun, gut erhalt., suche ebens. Gr. 39; Kinderschreibpult, suche Handkoffer o. Kinderspielsachen. Nassauer Str. 24

Offiz.-Mütze (57-58), Dolch, Krag., Koppel, Pist.-Tasche m. Mannes. Schlittsch., suche Kd.-Dreirad. Wertausgleich. Zuschrift. H 4752 WZ.

Pelzmantel, br., mit Muff, wenig getr., Größe 40-42, suche gleichwertig. 44-46. Zuschriften u. P 763 an Anzeigen-Frenz, Mainz

Smoking, Frack, tadellos, suche ebens. Pelz- o. D.-Flauschmantel Größe 44. Zuschr. L 8035 WZ.

Trainingsanzug, gut erh., 12-13 J., suche Mädchenschihose f. 14 J. L 8039 WZ.

Männer-Arb.-Schuhe, 42, gut erh., suche gut erh. K.-Wagen. Zuschr. L 8047 WZ.

Wintermantel, schw., mit Pelzbesatz, gut erh., suche Gasbacköfen. L 8043 WZ.

Mdch.-Halbschuhe 35, voll. Kind.-Garnitur 1—2j. u. K.-Wag.-Garnitur, suche Linoleum-Teppich, 2×3 oder 3×4 m. Eltviller Straße 19, Parterre

Mädchenschuhrenzen (Leder), gut erh., suche gut erh. Schischuhe Gr. 40-41. Zuschr. L 8052 WZ.

H.-Wintermantel 46 b. 48, od. dkbl. Seidenkleid 44, suche D.-Schaftstiefel 39. Zuschr. L 8056 WZ.

H.-Halbschuhe, schw. (Maßarb.) 41, br. Sportsch., Leder, 41, b. s. g. erh., suche gleichw. 42 (a. Schischuhe). L 8056 WZ.

Wollkleid, Größe 44, gut erhalten, suche Seidenkleid. Reve, Viktoriastraße 49

2 Loewe-Radioröhren 3 NF Kathode 4 V. 0,34 Amp. Anode: 90 V., suche RENI 34 und AF 7. Zuschriften erb. unter H 647 WZ.

Fahrradreifen 26× 2.25, Draht, u. 28er W. o. Draht, suche 26×1.50/1.70 Wulst. Zuschr. H 648 WZ.

Pelzjacke, eleg., br.-weiß, langh., Gr. 40-42, gut erhalten, suche eleg. Tuchmantel od. Kostüm 40-42. L 8065 WZ.

Staubsauger, 220 V. (Kobold), suche Gasbadeofen. Krug, Luisenstraße 7, II.

Nähmaschine, suche D.-Mantel, gut erh., od. Pelz, modern. L 8062 WZ.

Uhrwerkeisenbahn m. reichem Zubeh. od. Märklin-Metallbaukasten, suche nur sehr guten Rechenschieber. Franz-Abt-Str. 2, I. Telefon 21626

Tisch, gr., suche kl. Tisch mit od. ohne Stühle. Frau Seifert, Seerobenstraße 5, Gartenhaus 5

Herrenschuhe (42), s. gut erhalt., suche 40—41. Rheinstr. 52 Parterre

Schlittschuhe o. Rollschuhe od. Rodelschlitt., suche Rundfunkröhre Rens 1264. Weißenburgstr. 12, 2. Stock links

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Wanderführerbesprechung. Dienstag, 28. Dez., 20.30 Uhr, in der Wartburg

Kurhaus — Theater

Kurhaus. Dienstag, 28. Dez., 19 Uhr: Generalprobe zur **„Neunten Symphonie“** von L. v. Beethoven

Brunnenkolonnade. 11.30 Uhr: **Schallplattenkonzert**, ausgeführt v. Musikhaus Ernst, Taunusstraße 13

Deutsches Theater. Großes Haus. Di., 28. Dez., 17—20.30 Uhr, B 10, Sonderpreise: **„Dorfmusik“**

Residenz-Theater. Di., 28. Dez., 17.30 bis 20 Uhr, I 10, Pr. II: **„Die Mitschuldigen“**. Hierauf: **„Der zerbrochene Krug“**

Varieté

Scala, Groß-Varieté. Täglich 19 Uhr das herrliche **Weihnachts-Festprogramm** mit 9 Attraktionen. Das Haus ist begeistert. Man ist entzückt von so viel Humor. Jeden Mittwoch und Sonnabend, 15 Uhr, Familienvorstellung. Jugendlichen ist der Zutritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr

Filmtheater

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. **„Der weiße Traum“**, ein Film, der zwischen Revuetheater u. Eiskunstbahn, Liebe und Glück, zu guter Letzt bei einer zauberhaften Eisrevue sein glückliches Ende findet. Ein Wien-Film mit: Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty, Lotte Lang, Oskar Sima, Hans Olden, Karl Schäfer mit seinem Eisballett. Jugendfrei ab 14 Jahre. Keine telefon. Bestellungen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr

Ufa-Palast. Tägl. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Der fröhliche Berlin-Film **„Ein Mann für meine Frau“** erzählt die Geschichte eines törichten Adams, einer klug geschmeidigen Schlange und einer schlaueren Eva — ein köstliches Brevier der Liebe und der Ehe! Magda Schneider, Johannes Riemann, Clementia Egies, Rolf Weih und Hedwig Bleibtreu spielen die Hauptrollen unter der Regie von Hubert Marischka, die Musik schrieb Werner Bochmann. Vorher zeigen wir den Kulturfilm **„Ins Ziel!“** Nicht jugendfrei

Ufa-Palast. Ab morgen Dienstag bis Freitag, täglich 13 Uhr, große Märchenvorstellungen für jung und alt: **„Schneeweißchen und Rosenrot“**, nach den Märchen von Gebr. Grimm. Kleinkinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Vorverkauf für die vier Tage im voraus, täglich von 11—13 Uhr. Einlaß 12.30 Uhr. Anfang pünktlich 13 Uhr

Walhalla-Theater. „Zirkus Renz“. Ein Spitzenfilm der Terra vom Kampf und Aufstieg des Zirkus-König Renz mit René Deltgen, Paul Klinger, Alice Treff, Fritz Odemar, Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Die Beifallstürme, die dem Zirkus Renz durch die Jahrzehnte folgen, sind die Begleitmusik dieses großen Terrafilms. Wochenschau, Kulturfilm, Bühnenschau. Wo. 14.30, 16.50, 19.30 Uhr,

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, täglich 14, 16.30, 19 Uhr, den Ufa-Farbfilm **„Münchhausen“** mit Hans Albers in der Titelrolle. Heiterkeit und Abenteuerseligkeit romantischer deutscher Dichtung — verklärt und vertieft durch die Fantasie des Films. Durch die Pracht der Farben, besonders wirkungsvoll. Neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend nicht zugelassen. Kassenöffnung 13.30 Uhr. Bitte beachten Sie die früher gelegten Anfangszeiten

Capitol, am Kurhaus. **„Hab mich lieb“.** Eine charmante Komödie, funkelnd von Witz und strahlender Laune, umrahmt von phantastisch schönen Revueszenen, erfüllt von Musik, die ins Blut geht. Darsteller: Marika Rökk, Viktor Staal, Mady Rahl, Hans Brausewetter. Nicht jugendfrei. Beginn 15, 17.15, 19.30 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen

Apollo, Moritzstraße 6. **„Damals“.** Ein Frauenschicksal, so seltsam, so zwiegesichtig und doch auch so erhaben in der Kraft einer Liebe, wie es nur die darstellerische Kunst einer Zarah Leander nahezubringen vermag. Mit Zarah Leander spielen: Hans Stüwe, Rossano Brazzi, Jutta v. Alpen, Hilde Körper. Nicht jugendfrei. Beginn 15, 17.15, 19.30 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen

Astoria, Bleichstr. 30. **Tel. 25637.** Der große Lachschlager **„5 Millionen suchen einen Erben“**. H. Rühmann als Steptänzer, Kunstpfeifer und Posaunenbläser. Dazu die reizende Leni Marenbach, Oskar Sima, Vera von Langen u. Heinz Salfner. Alles lacht Tränen. Jugendfrei. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30 Uhr. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm

Luna-Theater. „Der laufende Berg“. Jugendfrei. 15, 17.15, 19.30 Uhr

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5. **„Gold“** mit Brigitte Helm und Hans Albers. Jugendfrei ab 14 Jahre. Beginn 15, 17.15, 19.30 Uhr

Union-Theater, Rheinstr. 47. Tel. 27758. **„Karneval der Liebe“.** Es wirken mit: Joh. Heesters, Dora Komar, Hans Moser, Dorit Kreysler. Anfang Wo.: 15, 17.15, 19.30 Uhr. Nicht jugendfrei.

Park-Lichtspiele Wsb.-Biebrich. Heute letzter Tag Marte Harell, Willy Birgel und Ewald Balser in **„Der dunkle Tag“**. Nicht jugendfrei. Beginn: 15 und 19.30 Uhr. Voranzeige Dienstag und Mittwoch Ilse Werner, Karl Ludwig Diehl und Joachim Gottschalk in **„Die schwedische Nachtigall“**. Einer der schönsten Filme der letzten Monate. Darsteller von Rang schenken uns das Erlebnis eines großen Schicksals.

Taunus-Lichtspiele Wiesbad.-Bierstadt. „Du gehörst zu mir“. 19.30 Uhr

Römer-Lichtspiele Wiesbad.-Dotzheim. „Ein Walzer mit Dir“. Jugendfrei ab 14 Jahre. 19.30 Uhr

Drei-Kronen-Lichtspiele W.-Schierstein. „Der kleine Grenzverkehr“. 19.30 Uhr

WZ.-Mitteilungen

Bei der Aufgabe von Gefallenen-Anzeigen an unseren Schaltern bitten wir das Benachrichtigungsschreiben der Einheit vorzulegen, bei schriftlicher Aufgabe von außerhalb genügt die Bestätigung des zuständigen Ortsgruppenleiters. Verlag der WZ.

Bei Ziffernanzeigen ist es zwecklos, auf telefonischem Wege nach der Adresse des Aufgebers zu fragen, da dieselbe nicht angegeben werden darf. Verlag der WZ.

Tiermarkt

Zwergschnauzer, jung, oder Spitz zu kauf. gesucht. Zuschriften H 2610 WZ.

Minorkahühner u. Hähnchen, 3 Monate alt, suche Schlachthühner. Köpper, Bierstadter Straße 48

Zur Bewältigung des starken Arbeitseinganges am Jahresanfang werden wir unsere Schalter am

Montag, 3. Januar 1944,

nachmittags

und am

Donnerstag, 6. Jan. 1944,

nachmittags

für den Publikumsverkehr geschlossen halten.

Die Banken in Wiesbaden

Was viel verlangt man, daß es mitunter knapp - besonders in Kriegszeiten. Man war schon immer so. Aber jetzt sind auch wieder Zeiten gekommen, in denen man „sich etwas Gutes leisten“ konnte. Und so wird es wieder sein, nach dem Endsieg; für Alle, die jetzen Wert zu schätzen wissen

Scharlachberg Meisterbrand

ein Weinbrand, der hält was sein Name verspricht

PRÄPARATE

Das Markensinnbild für unsere Hustenpräparate

Brotella-Werke Dr. Landolt & Co Hannover-Hainholz

„Im Kriege erst recht“

Entroste das Alte und schütze es vor Verderb

Poliert besser als Stearin

EWAOL FABRIK BIELEFELD

Zu beziehen durch den Fachhandel

Lodix SCHUHPFLEGE

Auch zur Jahreswende

kann jede Hausfrau leckeres Kleingebäck herstellen, wenn sie sich nach den bewährten sparsamen Döhler Backfein-Rezepten richtet. Diese sendet kostenlos

Lorenz Döhler Erfurt

Auf Ihren Füßen ruht...

die ganze Last Ihres Körpers

Beseitigen Sie daher Ihre Hühneraugen durch Lebewohl

Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg.

Zu haben in Apotheken und Drogerien